

---

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Archiv

für

Magnetismus

und

Somnambulismus.

---

Siebentes Stück.

---

Herausgegeben

von

Hr. Hofrath Boeckmann,

Professor zu Carlsruhe.

---

Strasburg,

In der akademischen Buchhandlung.

1788.

**Ich** glaube, nach sehr einfachen Grundsätzen gehandelt zu haben: Ich hörte von außerordentlicher aber zugleich sehr wichtigen Thatsachen reden. Ich wollte sie lieber prüfen, als geradezu verachten. Die Gelegenheit war mir günstig. Ich las, sah, sehe noch und erzähle einfach, was ich las, und geteilt habe! Ich schreibe für alle diejenigen, welche die Wahrheit um ihr selbst willen stehen. — Ich verlange nicht, daß sie glauben, weil ich glaube. Aber, ich erwarte auch von ihrer Klugheit, daß sie kein gewagtes oder frechtames Nein meinem bestimmten Ja vorziehen werden.

D'Eslon, Doctor und Professor  
der medic. Facultät zu Paris und  
erster Leibarzt Ihrer königl. Ho-  
heit des Grafen von Artois in sei-  
nen Beobachtungen über den thie-  
rischen Magnetismus. S. 2. 3.

---

3

---

Das wesentlichste aus dem Rapport des  
Hrn. de Jussieu, einer der königl. Com-  
missaire zur Untersuchung des thierischen  
Magnetismus. \*)

---

Ich ward den 5ten April 1784. vom Könige  
ernannt, um die Lehre, das Verfahren und die  
Wirkungen des thierischen Magnetismus bey Hrn.  
D'Eslon mit zu prüfen. Der Rapport der Herr

A 2

---

\*) Ich liefere meinen Lesern hier diesen merkwürdigen  
Aufsatz eines ansehnlichen und gelehrten Arztes,  
weil er ein neues Licht über das Verfahren des  
Corps der königlichen Commissaire verbreitet;  
und da er dem Gouvernement und dem Publikum  
öffentlich vorgelegt ward und ohne Widerspruch  
blieb, ein gültiges Actenstück ist; weil er mit vieler  
Unbefangeneit entworfen ist und einige Haupt-  
zweifel der Gegner zernichtet; weil er verschiedene  
interessante Erfahrungen und schätzbare Winke in  
Absicht der Anwendbarkeit des Magnetismus ent-  
hält; weil er aufs deutlichste lehrt, wie weit  
ein sorgsamer Forscher mit ernstem Willen kommen  
kann, wenn auch sonst noch dichte Dunkelheit  
seinen Gegenstand deckt und seine Bahn rauh ist;  
weil er das biedere Herz des Mannes bezeugt, der

ren Mauduit, Andre und Caille, die meine  
 Mitkommiffaire waren, ward von mir aus Mo-  
 tifen nicht unterzeichnet, von welchen ich hier Re-  
 chenschaft gebe, damit man mir keine falsche andichte.

Unsre Commiffion schien von uns nicht ein sim-  
 ples Urtheil zu fordern, das sich nur auf einige  
 isolirte Thatsachen stützte, sondern eine gründli-  
 che Auseinandersetzung zahlreicher und man-  
 nigsfaltiger Versuche, die fähig wären, die Sache  
 selbst aufzuklären und das Gouvernement und  
 Publikum in seinem Urtheil zu leiten.

Die Freunde des Magnetismus nehmen eine  
 grosse Kraft, ein allgemeines Fluidum an,  
 das in der ganzen Natur existirt, welches in be-  
 seelten Körpern das Princip des Lebens ist; welches

---

aus Wahrheitsliebe es wagt, so mächtigen Geg-  
 nern sich unerschrocken entgegen zu stellen und  
 freymüthig Wahrheit gegen Cabale in Schutz zu  
 nehmen. Auf solche Weise muß freylich endlich,  
 wie Hr. D. Gmelin sagt, dem Publicum die  
 Binde von den Augen fallen! — — — Uebrigens  
 wünsch ich bey diesem Auffaz noch dieses zu be-  
 merken, daß derselbe schon vor fast 4 Jahren ge-  
 schrieben ward, seit welcher Zeit diese Lehre an  
 Thatsachen und Entwiklung ausserordentlich ge-  
 wonnen hat. Wenn Hr. D. Jüstieu ist erst sich  
 erklären müßte, so würde seine Erzählung und sein  
 Urtheil gewiß noch weit anders ausfallen.

D. N.

in andern Körpern mittheilen kann, und dadurch mehr oder weniger merkbare Effecte hervorbringt. — Diese Effecte sehen, wenn sie wahr sind, eine bestimmte Action und irgend ein thätiges Wesen voraus; und können für den Körper, der sie empfindet, entweder nützlich oder schädlich oder gleichgültig seyn.

Der Hauptgegenstand der Commissaire mußte wohl dieser seyn: die Wahrheit der Thatsachen zu bestätigen, deren unmittelbare Ursache aufzuspüren und den medicinischen Nutzen derselben zu bestimmen. — Wir haben bey Sr. D'Escom einen Theil dieser Wirkungen zu wiederholten malen und unter verschiedener Gestalt unter unsern Augen entdecket gesehen.

Das Baquet, dessen eiserne gekrümmte Stäbe gegen die Kranke gerichtet sind, eine Schnur, die sie verbindet und ein kleinerer Stab oder Conductor sind die bekantesten Werkzeuge der Magnetison, welche sie die Eigenschaft belegen, das in der Luft enthaltene Fluidum zu concentriren, es jedem Individuum mitzutheilen, und von einem zum andern circuliren zu lassen. Diese Action wird noch durch die eigentlichen magnetischen Behandlungen vermehrt, welche bald in Verbindung mit jenem Apparate, bald auch nur allein vorgenommen werden. Die Behandlungen bestehen übrigens, im Reiben, im bloßen Berühren, in der

6

Bewegung des Conducteurs oder eines Fingers vor der magnetisirten Person; Unter den daher entstehenden Effecten sind ferner einige innerlich, z. E. eine empfundene Wärme an dem Theile des Körpers, der mit den Stäben des Baquets in Berührung ist, oder des Wohlthyn oder Nichtwohlthyns, welches durch die beschriebene Behandlung erregt wird; andere Effecte sind äussere, und zeigen sich durch Gähnen, Feuchtigkeit, Schweiß, Thränen, Lachen, Unruhe, leichtere oder schwerere Convulsionen, Schlaf, Verlust der Sinne, und Ausleerungen aller Art.

Man hat uns die Art des Verfahrens bekannt gemacht, daß wir also dadurch ähnliche Sensationen selbst hervorbringen konnten. Einige von uns handelten selbst; andere begnügten sich, Zuschauer und Beurtheiler zu seyn. Die durch uns selbst hervorgebrachten Effecte konnten nun nicht geläugnet werden; Aber da sie nicht immer die nämlichen und mit unsrer Art zu operiren übereinstimmend waren; so ließ sich eine veränderliche Ursache vermuthen. Nach der Angabe des Berühmtester dieser Lehre ist diese Ursache ein Fluidum, das in allen lebenden Körper vertheilt ist und durch alle Punkte der Oberfläche entflieht. Die Existenz desselben mußte bewiesen werden.

Physische Proben derselben konnte uns Hr. D'Oliva nicht geben, weil das Fluidum, wie er sagte,

durch kein Mittel künstlich zu machen ist und folglich die bey lebenden Körpern hervorgebrachten Wirkungen der einzige Beweis seiner Existenz sind. — Die Gegner konnten nun diese Effecte etwa dem Eindruck zuschreiben, der durch ein unmittelbares Berühren hervorgebracht werde, oder wenn diese Effecte in seltenen Fällen auch ohne Berührung geschähen, so konnte man noch immer eine mehr oder weniger erhöhte Einbildungskraft annehmen. Man muß also in entscheidenden Versuchen alles Reiben weglassen. Das Berühren durch eine breite Fläche oder durch einen starken Druck, mußte auch vermieden werden, weil es einige Ähnlichkeit mit dem Reiben hat; aber eine leichte Berührung mit der Fingerspitze oder der Spitze des Conducteurs konnte erlaubt werden; Es hat aber auch diese noch nicht den Werth, als wenn gar keine Berührung geschieht. Wesentlich ist auch die Vorsicht gegen Imagination! Man wüßte also theils ohne Wissen der Personen; theils wählte man sich zu diesen Versuchen Kinder; Personen, die ihrer Vernunft beraubt sind; oder selbst Thiere. \*) Ohne

---

\*) Diese Versuche sind nunmehr in hinlänglicher Anzahl und von sehr ansehnlichen Ärzten gemacht, und Beispiele davon in diesem Archive, insbesondere im 5ten Stüke zu finden. D. H.

diese Vorsicht würden die Gegner alles der Ethn-  
 bildungskraft zuschreiben; obgleich die Vertheidiger  
 mit eben dem Rechte behaupten können,  
 daß diese Meinung eben so wenig gegründet  
 sey, als die Hypothese von einem allgemeinem  
 magnetischen Fluidum. — Da man ferner be-  
 hauptet, daß diese Kraft sich nicht bey jeder Pers-  
 son gleich zeige, sondern daß sie bey fein organisi-  
 rten Kranken merkbarer würke, so folgt, daß  
 wenn Versuche bey ganz gesunden oder wenig  
 Kranken gemacht werden, und diese Personen  
 keine Empfindung haben, dieses noch nichts ent-  
 scheide. Diese negativen Beweise sind nur so  
 lange geltend, bis man ihnen Gegenbeweise ent-  
 gegensetzt. Als wahr aufgestellte positive Thatsachen  
 müssen auf eine andere Art angegriffen werden.  
 Der erste Ort, Erfahrungen hierüber zu samm-  
 len, sind wohl die öffentlichen Säale, wo viele  
 Kranke bey einander sind und wo man also vieles  
 sehen kann, wo man nach und nach alles Detail  
 der Behandlung erkennen und alle Nuancen und  
 Abänderungen empfinden und mit einem Wort  
 alle diejenigen Effecte aufzeichnen kann, die werth  
 sind, methodisch bestätigt zu werden. Auf diese erste  
 Prüfung folgen dann einzelne oft wiederholte Ver-  
 suche, um dadurch die vornehmsten, vorhin beob-  
 achteten, Facta zu bestätigen. Diesem zufolge  
 besuchte ich den Krankensaal des Hr. D'Eslon,

und operirte, um alle Täuschung zu vermeiden selbst; und verwandte ohngeachtet meiner öffentlichen Beschäftigungen und angenehmen Arbeiten eine ansehnliche Zeit darauf. Von den Commissairen wurden von Zeit zu Zeit einige Versuche gemeinschaftlich gemacht, die ihnen schon hinlänglich scheinen, darauf ein Urtheil zu gründen, welches ich nicht unterschrieben habe. Ich liefere in Verbindung mit jenen gemeinschaftlichen Versuchen hier meine für mich allein beobachteten Facta kurz und unparteyisch. Vielleicht können sie zur Basis einfacher Folgerungen nach Grundsätzen der Physik dienen!

Ich mache 4 Classen von Thatsachen: 1) allgemeine und positive, wovon man vielleicht die wahre Ursache nicht angeben kann. 2) Negative Facta, die nur die Nichtwirkung eines Stimulus zu bezeugen scheinen. 3) Positive oder negative Facta, die der Erbildungskraft allein beigelegt werden könnten. 4) Positive Facta, die offenbar eine andere wirkliche Kraft erfordern.

I. Allgemeine Facta. Die Kranken versichern, daß die eisernen Stäbe des Baquets, eine sehr sanfte Berührung, ein gegen sie gerichteter Conductor oder Finger in den magnetisirten oder in andern Theilen bey ihnen eine Wärme, oder in seltnern Fällen eine Kälte; bald einen Schmerz, bald anderen bestimmte Sensationen erregen.

Einige empfindlichere Personen glauben, diesen Einfluß des Fingers oder des Conductors schon auf beträchtliche Entfernungen zu spüren, so wie auch die Kraft des sie fixirenden Auges oder der Kette. Ihnen entgegengehaltene Körper haben für sie in gewisser Richtung einen besondern Geruch, der bey veränderter Richtung sich ändert. — Da dieses alles innerliche Wirkungen sind, so lassen sie sich nicht wohl vom Beobachter verificiren. \*) Die äusseren gewöhnlichsten Wirkungen sind Gähnen; bey einigen, und insonderheit bey Frauenzimmern entstehen bey vorgesezter Behandlung nach und nach Unruhe, convulsivische Bewegungen, die von kurzet oder längerer Dauer, anfangs leicht, dann stärker sind; zuweilen ein widernatürliches Lachen, zuweilen Schlaf oder Verlust der Sinne. Bald bleibt die kranke Person an ihrem Orte; bald durchwandelt sie den Saal mit einem verwirrten Aus-

---

\*) Subjectivisch lassen sich diese Empfindungen wohl verificiren, wenn nämlich der Beobachtet selbst an sich empfände. Ich bin durch Erfahrungen belehrt worden, daß auf solche Weise mancher vorher Ungläubige, Glauben und Vertrauen gewann, da er durch sich selbst die Empfindungen wahr fand, die andere bezeugten. Man sehe unter vielen das Beispiel des Hrn. D. Webers in Heilbronn im 1ten Stük dieses Archivs. D. H.

sehen; Der Puls geht gewöhnlich ordentlich, schlägt aber zuweilen, bey grossen Schmerzen, schneller. Diese verschiedenen Sensationen heisst man magnetische Krisen, die sich entweder bloß durch das Aufhören der Symptome oder durch Thränen der Augen, durch feuchte Haut, durch Schweiß, Auswurf, Erbrechen, Urinieren oder Stuhlgang endigen. Der Gang dieser Krisen ist zuweilen irregulair. Ich habe solche mehrmalen ohne alle weitere Behandlung schon am Bagnet entstehen sehen. Einige Personen versicherten, daß sie solche nur im Krankensaal bekämen, andern haben sie auch ausser demselben. — — —

Einige Personen erleichtern sich in der Crisis durch regelmäßiges magnetisiren und bleiben dann eine Zeit lang ruhig bey einander. Ein junges Mensch, der häufige Krisen hatte, schien die Sprache verlohren zu haben, gieng ruhig durch das Saal und magnetisirte oft andere Kranke, wodurch er zuweilen regelmäßige Krisen hervorbrachte und ohne fremdes Zuthun endete.

Sobald er in seinen natürlichen Zustand zurück kam, sprach er wieder, erinnerte sich nichts von dem, was mit ihm vorgegangen und konnte nicht magnetisiren. Ich habe dieses oft mit eigenen Augen gesehen. \*)

\*) Sind hier nicht offenbar schon die sichtbarsten Phänomene des magnetischen Schlags oder des Somnambulismus? Man achtete damals nur noch nicht darauf.

Die Lehre von den entgegengesetzten Polen fand ich durch meine Versuche nicht bewiesen.

Das Fluidum soll von oben nach unten fließen und den Nerven, als dessen Hauptconducteurs folgen, weswegen man auch die magnetischen Behandlungen von oben nach unten für heilsam; die entgegengesetzten für schädlich hält. Das erstere traf nicht immer richtig zu, wohl aber das etc. Denn die Bewegung des Fingers aufwärts erregte bey empfindlichen Personen in der Brust, im Halse, im Kopf einen Embarras und ein Art von Starrheit, welche durch die Gegenbewegung sogleich aufhörten. \*) Diese abwechselnden Empfindungen, die bey dem nämlichen Subject innerhalb 3 Minuten erhalten wurden, waren bey einigen bloß innerlich; bey andern wurde dadurch ein augenscheinlicher Schweiß verursacht. Diesen Schweiß hab' ich selbst innerhalb 1 Stunde bey 3 Personen durch dieses Verfahren hervorgebracht.

Wenn ich in der Behandlung statt einer leichten Berührung stark drückte oder rieb, so erregte ich sehr oft Schmerzen und Convulsionen und selten eine complete, sich durch eine Ausleerung endigende Krise.

\*) Diese Zufälle von dem aufwärts magnetisiren sind mir mehrmalen empfunden worden.

Die Versuche mit magnetisirten Gefäßen und die Versuche, durch Reflexion von Spiegeln Empfindungen hervorzubringen, schienen mir nicht geküthwend zu seyn. Die Nuss hat oft Krämpfe erregt und verstärkt. Eine unter die Nase gehaltene Blume hat lebhaftere Empfindungen erregt. Die Bewegung zweyer an einander geriebener Finger vor der Nase oder dem Munde brachte in diesen Theilen Reize hervor und erregte Niesen. Ein Conductor hat in den nämlichen Umständen zuweilen ein Anschwellen oder eine Local Spannung verursacht, die sich bis in den Hals zog, die benachbarten Drüsen zusammendrückte und zuweilen, mit Erbrechen begleitet war. Ich habe allein durch dieses Verfahren ein mit Blut und Schleim vermishtes Brechen veranlassen gesehen.

Die Behandlung durchs Berühren ist vorzüglich fähig, die Magnetisten zu ermüden. Ich habe zwar bey mir selbst dieses nicht erfahren: aber ich habe andere nach langem Würken so erschöpft gesehen, daß sie am Baquet und in der Berührung anderer Menschen neue Kräfte suchten und erhielten. \*)

---

\*) Man vergleiche mit diesen Beobachtungen was ich auf der 68ten Seite des 2ten Stücks dieses Archivs gesagt habe.

Die Behandlung selbst ist zwar nach dem Zustande der Kranken verschieden; doch giebt es allgemeine Regeln und Theile, worauf man am gewöhnlichsten wirkt. Mit Grunde hält man die Herzgrube, womit das Zwergfell und ein Nervenplexus in Verbindung stehen, für einen der empfindlichsten. Eben so wird überhaupt die vordere Seite des Körpers für reizbarer angesehen, als der Rücken; und Personen, die durch mich selbst auf beyde Arten magnetisirt wurden, haben mir die Bestätigung davon gegeben.

Die kranken, leidenden, verstopften Theile empfinden oft noch ausserdem bey der Berührung des Fingers oder des Conducteurs einen lebhaften Eindruck und eine brennende Hitze. Zuweilen bewegt sich die Geschwulst unter dem Finger und scheint zu wachsen. Ich habe diese beyden Effecte oft hervorgebracht. Eine Frauensperson gab den lebhaften Schmerz durch ein Geschrey zu erkennen, als der magnetisirende Arzt seinen Finger, von einer Drüse des Unterleibes, in horizontaler Linie entfernte. \*) Dieser Versuch ward von ihm in meiner Gegenwart mehrmal wiederholt.

---

Sonnambulismus? Man achtete damals nur noch nicht darauf.

\*) Man sehe eine andere Wirkung von dieser horizontalen Entfernung des Daums im 5ten Stücke dieses Archivs.

D. H.

Um den Eindruck des Fluidums, das den ganzen Körper durchläuft, zu erkennen, legt' ich meine rechte Hand auf den Kopf einer zu Krisen geneigten Kranke und die linke Hand auf ihren rechten Fuß. In wenigen Minuten ergriff sie ein Zittern, oder ein allgemeines Frösteln, welches sie vorher nie gehabt hatte und das sogleich aufhörte, so bald ich meine rechte Hand wegnahm.

Manchmal trafen die Empfindungen mit dem Orte der Berührung nicht überein. Ein auf den Unterleib gelegter Finger erregte Schmerz im Rücken, und wenn man den Finger an diesen leidenden Theil brachte, so trieb er den Schmerz an einen andern Ort oder zerstreute ihn. \*)

Mehrere Kranke glaubten einen gelinden Wind zu spüren, der bald warm, bald kalt war, so oft ich meinen Finger in einer Zollweiten Distanz vor ihrem Körper vorbeibewegte. Ward diese Bewegung längst des ruhig liegenden Arms oder Schenkels fortgesetzt, so schollen zuweilen diese Glieder dadurch auf und es ward vornämlich in gelähmten Gliedern ein Krabbeln erregt, das mehr oder weniger lebhaft war. \*\*)

---

\*) Wirkungen findet man im 4ten Stük des Archivs  
S. 22. D. H.

\*\*) Aehnliche Effecte sehen im 4ten und 5ten Stük  
des Archivs. D. H.

Von diesen angeführten Factis sind einige offenbare Wirkung einer physischen Ursache; andere von ihnen können einem unbekanntem Fluidum oder dem Einfluß der Einbildungskraft zugeschrieben werden.

II. Negative Facta. Die hieher gehörigen Facta sind ganz kurz angezeigt, weil sie alle gleichartig sind.

Eine junge epileptische, ihrer Vernunft beraubte Person ward in Gegenwart der Commissaire 2 Stunde lang auf verschiedene Weise magnetisirt und empfand nichts. \*) Das nämliche Resultat fand sich bey 5 Kranken aus der elektrischen Kranken Anstalt des Hr. D. Mauduyt, wovon jeder 1 Stunde berührt wurde; wie auch bey einigen Kranken des Hr. D'Eslon; Mehrere Personen, die ich ausser dem Saale, ihrer Neugierde wegen, magnetisirte, empfanden nichts, so wie ich selbst mehrmalen ohne Empfindung magnetisirt worden bin. \*\*)

Aus

\*) Kann doch wohl höchstens nur heißen: gab keine Empfindung zu erkennen. D. H.

\*\*) Auch ich habe unter mehrern Versuchen, die ich an mir selbst vornehmen ließ, nur 2 mal zuverlässige Empfindungen, obgleich sonst gute Wirkungen gehabt; das erste mal magnetisirte mich der Hr. Baron von Berstätt; das 2te mal die Madame von Eschiffeli. D. H.

Aus allen diesen Beobachtungen folgt, daß das *Stuidum* auf viele, theils gesunde, theils kranke Personen manchmal ohne merkbare Zeichen wirken müsse.

### III. Facta, die von der Einbildungskraft hängen.

Die andern Commissaire haben so, wie ich selbst, mehrere Wirkungen beobachtet, die allein davon abzuhängen scheinen. Allein die Magnetisten verwerfen auch die Einbildungskraft nicht ganz. . . Ich führe zweyerley Arten von Thatsachen an; Die ersten sind negativ und schwach beweisend. Wenn nämlich die Einbildungskraft gewisser Personen, die für Magnetismus empfänglich sind, auf andere Gegenstände gelenkt werden, so empfinden sie nichts. Ein den magnetischen Krisen unterworfenen Kranker ward von mir eine lange Zeit vermittelst der Berührung magnetisirt und empfand nichts, als Wärme, indem wir uns während der Operation über interessante Gegenstände unterhielten. Er versicherte mir, daß diese Geistesbeschäftigung bey ihm öfters die Effecte des Magnetismus abändert oder unterdrückt hätte.

Eine Dame ward während dem, daß sie sich mit ihrem Gemahl, der in Convulsionen lag, beschäftigte, magnetisirt, empfand aber nur eine gelinde Wärme, ohngeachtet ich sonst durch das nämliche Verfahren bey ihr Krisen hervorgebracht hatte.



Die positiven Facta sind solche, welche zu beweisen scheinen, daß die Einbildungskraft hinreichend, solche Empfindungen zu erregen, die man dem Magnetismus zuschreibt. Hr. D'Esion tractirte einige Personen, die ihr vorzügliches Vertrauen zu ihm hatten. Diese sah ich zu gleicher Zeit in Krise, obgleich er sie nur nach und nach berühren konnte. Wenn eine derselben etwas zu sich kam und ihre Augen auf ihn warf, so war dieser bloße Blick ohne alle Berührung hinlänglich, die Symptome der Krise zurückzurufen. \*) ... Eine dieser Kranken hatte gewöhnlich am Ende der Krise einen starken Auswurf, dem immer ein leichter Krampf vorher gieng. Wenn Hr. D'Esion den Saal verließ, so ward der Auswurf unterbrochen und konnte durch die Berührung eines andern Arztes nicht fortgesetzt werden. Die Rückkunft des Hrn. D'Esions stellte den Auswurf sogleich wieder her. Ich habe den Auswurf anfangen gesehen, ohne vorherige Berüh-

---

\*) Diese Facta beweisen bey weitem das noch nicht, was sie bey dem ersten Anblick zu beweisen scheinen. Denn jeder practische Magnetist weiß es izt, daß er auf Personen, die stark mit ihm im Rapport sind, und schon vielmals magnetisirt wurden, auch ohne die Einbildungskraft ins Spiel zu bringen, in ziemlich beträchtlicher Distanz wirken könne.

häng; so bald sich Hr. D'Eslon ihr nur zur Seite setzte; und sie gestand, daß dessen Gegenwart mehrmal bey ihr diesen Effect hervorgebracht habe.

Eine andere Kranke; die heftigen Krisen unterworfen war, empfand bey der unmittelbaren Berührung mehrerer Aerzte wenigere Wirkung; als wenn Hr. D'Eslon sie nur anbligte oder in der Ferne seinen Finger gegen sie bewegte. Sie fiel auf diese letztere Behandlung mehrentheils in Convulsionen.

Um zu sehen, was der erste Eindruck für eine Wirkung hervorbringe, so wünschte ich eine Kranke, die für Magnetismus empfänglich schien, zuerst zu magnetisiren. Das erstemal zeigte sich nichts; am Ende der 2ten Magnetisirung ward sie in die Höhe geworfen und diese Bewegungen nahmen an Stärke und Anzahl zu, aber ohne Schmerzen. Am 3ten Tage kamen diese Bewegungen gleich anfangs und dauerten lange Zeit, ohngeachtet ich gegen das Ende die magnetische Handlung, unterbrochen hatte. Ich gieng aus dem Saale, und sie hörten nach der Erzählung der gegenwärtigen Aerzte gleich nachher auf. Da ich nach  $\frac{1}{2}$  Stunde wieder kam, so fiengen sie, ohne einige Behandlung, mit eben der Stärke wieder an. Ich gieng fort, und sie besänftigten sich. Die Kranke wollte auf einer Terrasse frische Luft schöpfen, sah mich im Hofe und bekam die nämlichen Bewegungen; Nachdem

ſie in den Saal zurückgegangen und wieder beruhigt war, ſo wollte ſie fortgehen. Da ſie mich unten an der Treppe ſah, ſo hatte ſie einen neuen Anfall und ward in einen untern Saal geführt, wo ich ſie zurück ließ. Einige Tage nachher ſah ich dieſes Frauenzimmer wieder, welches in dieſer Zwischenzeit durch andere Aerzte magnetiſirt war, und die nämlichen Bewegungen, nur mit dem Unterſchiede gehabt hatte, daß ſolche nicht auf eine gleiche Weiſe erneuert wurden. Meine Gegenwart wirkte izt nicht auf ſie. Wenn es kein abgeredtes Spiel war, wie ich nicht glauben kann, wenn ich die Natur und Stärke der Bewegungen denke, ſo hängten ſolche gewiß von einer beſtig erregten Einbildungskraft ab. \*)

#### IV. Facta, die unabhängig von Einbildungskraft ſind.

Wir haben nun noch eine andre Reihe von Thatſachen zu durchlaufen, welche Aufmerkſamkeit ver-

---

\*) Dieſes ſcheint mir noch gar nicht zu folgen. Es war nämlich eine Perſon, die ſehr viele Empfänglichkeit hatte, und folglich gar leicht mit ihrem Magnetiseur in Rapport kam. Da dieſer Rapport gebrochen war, indem ſie von andern Aerzten magnetiſirt worden, ſo wirkte der Hr. D. Jüſſieu natürlicher Weiſe nachher nicht mehr ſo ſtark auf ſie.

bienen, und wenn sie wahr sind, andere Ideen erzeugen, als der vorige Artikel und anfänglich darbot. Ein einziges positive Factum, welches evident das Daseyn einer äussern Kraft beweist, zerstört alle negativen Facta, die bloß derer Nichtwirkung darthun, und überwiegt diejenigen, die der Einbildungskraft allein pflegen zugeschrieben zu werden. — —

Ich stellte mich am Baquet einer Frau gegenüber, die auf ihren Augen zwey sehr starke Flecken hatte, und deren Blindheit durch die Commissaire selbst bestätigt war. Ich sah sie eine ganze Viertelstunde hindurch ruhig, indem sie mehr mit dem eisernen Stabe des Baquets, der gegen ihre Augen gerichtet war, beschäftigt schien, als mit der Unterhaltung der andern Kranken. In einem Augenblick, wo das Geräusch von Stimmen ihr Gehör zerstreute, richtete ich in einer Entfernung von 6 Schuh gegen ihren Magen, den ich als sehr empfindlich kannte, einen Conductor. Nach drey Minuten schien sie unruhig und in Bewegung zu seyn; Sie wandte sich auf ihren Stuhl um und versicherte, daß sie jemand magnetisiren müsse, ob ich gleich vorher alle Vorsicht gebraucht hatte, alle diejenigen zu entfernen, die den Versuch zweifelhaft machen konnten.

Diese ihre Unruhe zerstreute sich fast augenblicklich, wie meine Bewegungen aufhörten; und sie ward so ruhig, wie vorher. Fünfzehn Minuten

nachher wiederholte ich unter ähnlichen Umständen und mit aller möglichen Vorsicht den Versuch vollkommen mit dem nämlichen Erfolge. Ich war überzeugt, daß die Kranke bisher keinen andern Nutzen von ihrer Behandlung gezogen hatte, als daß sie in einer Entfernung von 3-4 Zoll gewisse Gegenstände schimmern sehen konnte. Das Licht fiel bey diesem Versuche seitwärts auf sie und mich. Nur einer von den Vorstehern des Saals war gegenwärtig und stand an meiner Seite, hielt sich ganz still und ließ mich nach meinem Belieben handeln. Da die Zeit indessen verfloßen war, so konnte ich den 3ten Versuch nicht machen. — —

Eine Kranke, deren Krise ein tiefer Schlaf war, hatte, ohne zu erwachen, von Zeit zu Zeit leichte convulsivische Bewegungen und ein Aufstehen, welches durch ein äußeres Geräusch im Saale veranlaßt wurde. Die magnetischen Bewegungen, die in einer kleinen Entfernung von ihrem Gesichte gemacht wurden, erregten öfters die nämlichen Zuckungen. Ich versuchte es oft und fast immer mit Erfolg, ob ich gleich die Zeit in Acht nahm, da kein fremdes Geräusch diesen Effect hervorbringen konnte.

Die Krise einer andern Kranken war ein allgemeiner Krampf nebst einem vorübergehenden Verlust des Bewußtseins ohne irgend eine heftige Bewegung. Der Kopf lag vorwärts, die Augen waren

geschlossen, die Arme zurückgebogen, die Hände offen und Finger auseinander gestreckt. Als ich mit meinem Finger ihre Stirne zwischen den Augen berührte, schien sie ein wenig erleichtert zu werden. Zog ich den Finger sanft zurück, so folgte der Kopf, ohne berührt zu werden, jeder Richtung desselben \*) wenn ich den Kopf so auf die eine Seite gerichtet hatte und meine andere Hand in einer Entfernung von einem Zoll, gegen die entgegengesetzte Hand der Kranken hielt, so zog sie solche schnell zurück, als wenn sie daran eine starke Empfindung fühlte. Diese Bewegungen wurden innerhalb 10 Minuten 3 oder 4 mal wiederholt. Nach diesem nahm der Krampf ab und mit ihm die Empfindlichkeit. Die Kranke konnte sich nachher nichts von allem erinnern. Ich selbst habe diesen Versuch nur einmal gemacht, und er ist deswegen so vollständig geworden, weil ich einen Monat vorher die nämlichen

---

\*) Diese auffallende Erfahrung, diese Art von physischer Attraction hab' ich bey mehreren Personen und mit nach mehreren Umständen hier vielmal unter meinen Augen aufs sichtbarlichste entstehen sehen, und sie ist auch, wie mich dünkt, bey angenommenen erleichternden Ausflüssen des Fingers nicht so schwer zu begreifen. Die Seele bewegt wirklich den Kopf dorthin, wo sie eine wohlthuende Kraft auf denselben wirkend fühlt.

D. S.

Phaenomene in einer Krise beobachtet hatte, die durch einen andern Arzt bewürkt wurde.

Die kleinsten magnetischen Bewegungen machten bey einer andern Kranken einen so lebhaften Eindruck, daß, wie man ihr einigemal mit dem Finger einen halben Schuh weit über den Rücken fuhr, ohne, daß sie solches nur vermuthen konnte, sie auf der Stelle convulsivische Bewegungen und Stöße bekam, die ihr die vorgenommene Handlung anzeigten und die so lange dauerten als diese dauerte. Dieser mein erster und einziger Versuch bey dieser Kranken brachte den nämlichen Effect hervor, wovon ich vorher 4 oder 5mal Zeuge gewesen war.

Im Krankensaal waren noch mehrere Kranke von beyderley Geschlecht und von einer mehr oder weniger reizbaren Constitution, die gleichfalls den vorzigen Effect, obgleich nicht so stark, empfanden. Dieser Versuch gelang vorzüglich gut, wenn sie durch vorherige Berührung in der Gegend des Magens gereizt waren. Wenn man den Finger ohne ihr wissen und ohne Berührung über ihren Kopf oder Rücken bewegte, so sprangen sie mit vieler Lebhaftigkeit auf und drehten den Kopf, um zu sehen, wer etwa hinter ihnen stehe. Diese unwillkührliche und unerwartete Bewegung ward nämlich durch Ärzte erregt, die erst ganz neu zugelassen waren, die noch nicht frey handeln durfs

ten und noch ausserhalb des Kreises der Kranken standen, und nur rückwärts und halb misstrauisch die Kraft versuchten, die man sie erst hatte kennen lehren. — Ich habe anfangs auch sehr oft diesen Effect hervorgebracht. Allein um die Vermuthung bey mir selbst zu ersticken, daß die Kranken nicht etwa meine Handlung vorher sähen, oder daß diese Empfindung nicht vielleicht ohne mein Zuthun statt habe, blieb ich lange Zeit ruhig neben ihnen stehen und erwartete so einen glücklichen Augenblick zu meinem Versuch; der mir auch fast immer gelang. Ohne mein Würken kam keine Erschütterung. Dieser nämliche Effect ward auch öfters durch andere Personen bey Kranken hervorgebracht, indem ich deren Aufmerksamkeit durch entgegengesetzte Berührungen beschäftigte.

Diese Thatsachen sind nun zwar der Anzahl nach nicht viel und nicht sehr mannigfaltig. Aber ich mogte keine anführen, als solche, die genugsam bestätigt sind; und worüber ich gar keinen Zweifel habe. Sie werden dennoch hinlänglich seyn, die Möglichkeit und die Existenz einer Kraft zuzugestehen, die sich von einem Menschen zum andern fortpflanzt und bey diesem letztern manchmal eine merkbare Wirkung hervorbringt.

Aus der Zusammenreihung dieser Thatsachen und der particulairn Folgerungen läßt sich schließen, daß der menschliche Körper dem Einflusse ver-

scheidener wirkenden Ursachen unterworfen ist, die theils innerliche und moralisch sind, wie z. E. die Einbildungskraft; theils äusserliche und physische, wie das Reiben, die Berührung und die Wirkung des Fluidums, welches aus einem ähnlichen Körper ausströmt. Diese äusseren Ursachen, werden sich bey genauer Untersuchung wohl auf eine einzige, einfachere und allgemeinere bringen lassen, nämlich, auf die generelle Einwirkung der uns umgebenden elementarischen oder zusammengesetzten Körper. Wenn man über die Wirkung des bestrittenen Fluidums und über die Gleichheit der Effecte, die durch dasselbe hervorgebracht werden, mit denen, die vom Reiben und der Berührung abhängen, nachdenkt, so muß man ohne Anstand in diesen dreien Fällen die nämliche Action finden, die nur auf eine verschiedene Art angewendet wird. Die lebhafteste Wirkung des Reibens giebt eine Empfindung, die stärker, sicherer, und allgemeiner ist; Die Action der Berührung ist sanfter, aber nach dem Zustande der Organe verschieden; die Wirkung des von einiger Entfernung kommenden Fluidums, muß im ganzen nicht sehr empfindbar seyn, und nur gewisse Subjecte officiren, die für die schwächsten Eindrücke empfänglich sind. Allein wie wirkt denn diese dreyfache Behandlung? Was ist das für ein Wesen, welches in die Körper dringt?

Das Reiben und die Berührung bringen Wärme hervor! Sollte diese Wärme wohl das Fluidum seyn, dessen Existenz man bestreitet? Wie wirkt es auf den menschlichen Körper? Wie durchdringt es denselben und mit welcher Kraft? Welches sind dessen Verhältnisse mit den innern und äussern Ursachen? — — Dieses alles verdient darcinist weiter untersucht zu werden. \*)

### Medicinischer Nutzen des Magnetisirens.

**R**rankheitsheilung durch Berührungen ist zu allen Zeiten und bey allen Nationen geübt worden. Da solche aber Händen überlassen ward, die sie nicht zu leiten wußten, da man sie ohne Ordnung anwandte, da sie unter die eigenthümlichen Mittel des gemeinen Zaufens verbannet und von wohl unterrichteten Männern vernachlässigt wurde, so schmachtete sie lange Zeit in der Dunkelheit. Magnetismus erregt durch das fortgesetzte Reiben mit der Hand in den Stebern eine leichte Oscilla.

---

\*) Man lese hierüber nach die vortrefliche Abhandlung des Hrn. D. Gmelins, im 3ten und 4ten und 5ten Stük dieses Archivs.

tion ; und bringt durch eine ausgedehnte Berührung in den Körper einen Theil von Wärme, die von dem Menschen ausströmt, welcher diese Behandlungen ausübt. Das Daseyn dieser thei- rischen Wärme und die Möglichkeit, solche mitzu- theilen, ist zu allen Zeiten anerkannt und die durch Wirkungen bewiesene Nuzbarkeit derselben allge- mein zugestanden worden.

Die tonischen Mittel, in deren Classe der sogenannte Magnetismus gehört, haben die Eigen- schaft, den erschlasten und geschwächten Fiebern Kraft und Ton zu geben. Sie stellen die Ver- dauung her, indem sie den Magen stärken. Sie bewürken ein allgemeines Zusammenziehen und ver- ursachen zur nämlichen Zeit den Abgang ange- häufster Materien und widersetzen sich neuen Congestionen. Sie beleben, den Kreislauf des Bluts indem sie die Bewegung desselben vermeh- ren. Diese dem Blute mitgetheilte Kraft theilt sich nachher allen Theilen des Körpers mit. Die un- terbrochene Ausdünstung wird wieder hergestellt, und frische Uebel, die durch deren Unterbrechung ver- ursacht wurden, werden sogleich gehoben. Die tonischen Mittel würken auch als besänftigende, indem sie eine gleiche Wärme in dem ganzen Kör- per verbreiten, oder sie in dem leidenden Organe, wel- ches Mangel daran hat, vermehren, und solcher gestalt das Gleichgewicht zwischen den Theilen wieder herstellen.

Wenn die thierische Wärme wirklich an allen diesen Eigenschaften Theil nähme, und wenn es als Wahrheit bewiesen wäre, daß die tonischen Mittel jene Effecte nur dadurch hervorbrächten, indem sie das Principium der Wärme vermehren, so könnte man diese vortheilhaft in allen den Fällen brauchen, wo die tonischen Mittel, angezeigt werden. Auch ohne jene gebraucht würde diese zuweilen einen doppelten Vortheil haben, inderß sie nämlich ihre Wirkung unmittelbar zu dem geschwächten Theil brächte, ohne sie über die andern mitzuverbreiten und indem sie den Magen nicht durch eine mühsame Digestion schwächte. Dieses Mittel würde also unter der Direction geschickter Aerzte in neuen Krankheitsübeln, in solchen, deren Ursachen leicht, oder wenn sie auch von schwerer Art, doch nur vorübergehend sind und nicht die ganze Constitution des Individiums angreifen, sehr heilsam und nützlich seyn. Auch würden die Aerzte keinen Anstand finden, dieses Mittel mit denen zu verbinden, welche sie in gewissen einfachen hitzigen Krankheiten gebrauchen, um den Magen dadurch zu stärken und denselben fähig zu machen, von Zeit zu Zeit einige Nahrung zu verdauen und einen guten Chilus zuzubereiten, der durch seine Vermischung mit dem Blut den Körper aufs neue beleben würde, der durch die Dauer der Krankheit geschwächt ist.

Wenn man diese Behandlungsart auch in chris-  
nischen Uebeln anwenden wollte, so sollte man  
dasselbe doch zuerst bey leichten versuchen. Man  
sollte bey diesen Versuchen langsam und mit Ueber-  
legung verfahren, und nichts dabey auf einem  
glücklichen Ungesehr ankommen lassen. Denn,  
was auch in einzelnen Fällen nützlich ist, kann  
oft durch die Menge und durch einen unüber-  
legten Gebrauch schädlich werden. Denn To-  
nische Mittel, die zu lange, ohne Behutsamkeit  
und zur unrechten Zeit gegeben werden, verursa-  
chen Irritation, gewaltsame Spannung der  
Sibern und Convulsionen.

Eine Wärme, die man einem Körper mittheilt,  
der schon eine genügsame Menge davon hat, über-  
ladet denselben und wird ihm beschwerlich: Hatte  
ein Körper aber schon vorher zu viel von dieser  
Wärme, so verursacht sie Wallungen und Irr-  
tation; übertreibt man solches bei einem Körper  
von sehr reizbarer Beschaffenheit, oder bey dem  
irgend ein Organ leidet, so vermehrt sie den  
Krampf und pflanzt ihn von einem Organ zu  
mehrern andern fort und veranlaßt solchergestalt  
entweder örtliche oder allgemeine Convulsionen.  
Diese starken Bewegungen sind Anstrengungen der  
Natur, die eine zähe und stickte Feuchtigkeit fort-  
zustossen sucht. Sind inzwischen diese Bewegun-  
gen zu heftig, zu häufig und insonderheit zu

schwach, so ist zu befürchten, daß sie eine merkliche Alteration in den gesunden Theilen und eine schädliche Veränderung in den kranken Theilen bewirken.

Eine gemäßigte Kraft wirkt zwar langsamer, aber sicherer; würde man mit einer sanften Berührung leichte kaum merkliche Reibungen verbinden, so würde man Ströme von thierischer Wärme veranlassen, welche die Communication zwischen den Organen wieder herstellen, die einen zum Vortheil den andern frey machen und heilsame Abführungen hervorbringen würden. Man würde auf diese Weise eine Locale Feuchtigkeitt, die nicht Zeit hatte, sich festzusetzen, ableiten; und oft Wärme, Leben und Bewegung in den erst kürzlich gelähmten Theilen wieder herstellen.

Die Möglichkeit dieser Effecte ist hinlänglich durch die Gleichheit bewiesen, die zwischen dem Principium der thierischen Wärme \*) und der electricischen Materie obwaltet, die man auch sehr vortheilhaft zur Hebung der nämlichen Uebel anwendet. Die Eigenschaften der electricischen Flüssigkeit sind lange Zeit verkannt worden. Denn die Electricität, ohne Grundsätze angewendet, war

---

\*) Nervenäther nach dem Hr. D. Smelin S. Archiv. 3tes und 5tes Stük.

würklich eine gefährliche und schädliche Kraft. Aber derjenige, der ihre Wirkung abzuwägen weiß, macht sie zuverlässig und nützlich. Man würde die Wirksamkeit derselben vielleicht noch vergrößern, wenn man eine Methode erfände, diese Flüssigkeit in die innersten Theile des kranken Körpers auf eine sanfte Art zu bringen, anstatt sie über denselben in ganzen Strömen auszuschütten. \*) Man könnte diese Flüssigkeit animalisiren, indem man zwischen dem electrischen Conducteur und dem Kranken einen andern lebenden und gesunden Körper stellte, worinn die electrische Materie zum Theil ausgearbeitet würde, ehe sie weiter gieng. Diese Verbindung des Magnetismus mit der Electricität würde die Wirkung der einen mäßigen und die andere verstärken. Nur allein die Erfahrung kann den Nutzen dieser doppelten Anwendung bestimmen. Eben diese Erfahrung wird auch lehren, bis zu welchem Grade die thierische Wärme ohne Zuthun jener andern Kraft mit Nutzen angewendet werden kann? Die Electricität ist wechselseitig bey der Krankenbehandlung angenommen und verworfen worden. Der thierische Magnetismus wird die nämlichen Veränderungen

---

\*) Was ich hierüber gedacht, gesagt, gethan habe, kann man, wenn man will, in meiner kleinen Abhandlung über die Electricität der Kranken nachlesen.

gen durchlaufen, bis einmal seine Wirksamkeit besser beobachtet, besser erkannt, besser beschrieben und bestimmt wird.

Der gewöhnlichste Effect desselben bey kranken Personen ist die Wiederherstellung der Kräfte, des Appetits, des Schlags. Viele haben auf solche Weise Erleichterung erhalten, ohne eine merkliche Einwirkung der Kraft zu spüren; andere hatten leichte Empfindungen davon.

Die Verdauungen vieler Hypochondrischer und hysterischer Kranken sind gleichfalls besser worden, und haben solchergestalt die besänftigende Kraft dieses Heilmittels bewiesen, die sich aber auch dadurch beweisen läßt, weil man durch das Auflegen der Hände Magenschmerzen und Koliken zu besänftigen vermagend ist.

Die Berührung auf der Gegend des Magens ließ zuweilen die Hitze gegen den Kopf; Sie lag sie dagegen zur andern Zeit vom Kopf weg, indem man andere Theile des Körpers magnetisirte. Bey verschiedenen Subjecten vertheilte sich die magnetische Kraft im ganzen Körper und verursachte Schweiß. Diese Effecte waren desto gewisser und schneller, wenn man den Finger über dem Körper, von oben nach unten bewegte. Es wich bey dieser Bewegung, so wie bey einem schwachen Reiben von der Stirne bis unterwärts der Schläfe gewöhnlicher Weise ein leichteres

Kopfsch, das stärkere Widerstand ästere und  
 die Erleichterung war nur momentan. Daß man  
 ferner durch diese Art von Berührung auch die  
 Transpiration herstellen könne, darüber hab' ich  
 selbst die Erfahrung bey einer dienenden Frau auf  
 dem Lande gemacht, die wegen einer unvorsichtig  
 unterbrochenen Auwärzung seit 2 Tagen einen  
 so unerträglichen Schmerz in einem Schenkel  
 hatte, daß sie denselben nicht bewegen konnte.  
 Diese Frau wußte von Magnetismus nichts und  
 ich benutzte diese Gelegenheit zu ei-  
 nem Versuche günstig zu seyn. Ich setzte einen  
 Finger auf dem Magen und den andern auf  
 dem leidenden Theil. Schnell verstärkte sich die  
 Wärme im Körper, und ward von einer allge-  
 meinen Feuchtigkeit begleitet, die den Schmerz fast  
 ganz verjagte. Die Kranke, die über diesen Effect  
 erstaunt war, konnte schon nach einer halben  
 Stunde vermittelst eines Stabes gehen, und sich  
 ohne fremde Hülfe niederlegen. \*) Zwei Stunden  
 nachher bewegte ich oberhalb der Bettdecke den Fin-  
 ger vom Kopfe bis zu den Füßen, und diese Br-

\*) Sehr ähnliche und noch schnellere Wirkungen die-  
 ser Art sind hier in Carlstraße erst vor wenigen  
 Tagen an 2 Männern gemacht worden, wovon  
 keiner Seit weithäufiger!

D. S. D. 1784

Begleitung war hinlänglich, auf der Stelle einen starken Schweiß zu erregen, welcher die Nacht durch fortdauerte. Die Kranke ward dadurch so weit hergestellt, daß sie schon am folgenden Tage 2 Stöße allein herunter steigen und einen Theil ihres Dienstes wieder beginnen konnte. Nach 3 Tagen war ganz allein durch diese magnetische Behandlung das Uebel weggeschafft.

Unter den durch Magnetismus glücklich behandelten Krankheiten kann man auch einige Augenleiden zählen. So ward z. B. eine wirkliche Entzündung dieses Organs dadurch geheilt und durch abgeleitete Feuchtigkeiten ein verlorrenes Gesicht wieder hergestellt, und ein Fließen im Auge beseitigt. Eine Frauensperson hatte seit 5 Jahren nach einem Milchversatz zwei so starke Fließen an ihren Augen, daß man den Stern nicht zu unterscheiden vermochte. Drey Wochen lang brachte die magnetische Behandlung bey dieser Kranken keinen merkbaren Effect hervor. Aber nun bekam sie häufige Krisen, welche mit leichten convulsivischen Bewegungen anfiengen; worauf ein Frost und endlich ein kurzer Schlämmer folgte. — — — — — Als dann bewirkte die Natur einen weissen Abgang, und die Fließen schienen sich zu verdünnen und der Strom fieng wieder an sichtbar zu werden. Die Kranke konnte darauf stehen und in einer Entfernung von 3 Zoll einstecken

große Gegenstände unterscheiden. Eine vorübergehende Unterdrückung des Stusses verzögerte den Fortgang der Besserung. Allein am Ende des Julius ward die Jels ganz sichtbar und der Schein härter.

Die magnetische Behandlung hat auch einige Quartanfieber gehoben, welche wenigstens ohne andere Arzneymittel aufgehört haben. Diese Kraft hat bey feuchtem Husten häufige Auswürfe und bey trockenem Husten das Aufhören des Anfalls bewirkt; bey Lungensüchtigen hat sie fast unmer mehr schädlich als nützlich geschienen; die Wirkung des Magnetismus bey scrophulösen Geschwulsten war langsam und wenig merkbar. Eine wassersüchtige Frau ward durch denselben vermittelst hervorgebrachter Ausleerungen zwar erleichtert, aber nicht gänzlich geheilt.

Eine eintgeschlossene Wasserwaage blieb bey allem Befahren unverändert. Die Punction ward nöthwendig und man erhielt dadurch 14 Dinten Wasser. Trotz der fortgesetzten Behandlung erstickte die Geschwulst nach einem Monat wieder, und wie es weiter damit gegangen, weiß ich nicht, weil ich damals das Praticellen verließ. Der Magnetismus hat bey nicht veralteten Lähmungen der Extremitäten sehr gute Hoffnungen gegeben. Ich kann daher ohne das mindeste Bedenken

ürgen weil ich keine Prüfung über diejenigen angestellt habe, die im Publikum angekündigt worden sind.

Die Anstrengung, die sich eine Wäscherinn bey Hebung eines Kübels gab, hatte ihr im Arm einen heftigen Schmerz erregt. Ein aufgelegtes Cataplasma trieb den Schmerz zurück in die Schulter; welche nun ohne Röthe geschwoll. Arm und Ellenbogen hatten gar keine und die Finger und insonderheit die Hand eine sehr genirte Bewegung.

Sie konnte an der Schulter, des immerwährenden Schmerzens wegen, gar keine Berührung leiden; selbst das Gewicht der Kleider war ihr beschwerlich. Die Kranke hatte dabey keinen Schlaf. Schon seit einem Jahre hatte sie verschiedene Mittel ohne Erfolg versucht, als sie durch einen von meinen Miteommissairen in den Krankensaal gebracht und durch die übrigen examinirt wurde. Dieses geschah am Ende des May. Gleich nach den ersten Tagen der Behandlung bekam sie einige Stunden Schlaf und die Schmerzen waren nicht so anhaltend. Wenn man den Finger längst des Arms herunter bewegte, oder auf der Schulter vest stellte, so entstand in diesen Theilen ein häufiger Schweiß. Unmerklich kam die Bewegung wieder, der Schmerz nahm sehr viel ab, und veränderte den Ort. Bey Veränderung der Bitterung ward er zwar manehmal wieder etwas stärker, aber er

legte sich auch nachher wieder. Die Kranke konnte nach und nach die verschiedenen Articulationen bewegen und ihre Hand auf den Kopf bringen. So hab' ich sie vor 5 Monaten verlassen. — — —

Mehr oder weniger veraltete Obstructionen der Drüsen oder der Eingeweide waren diejenigen Krankheiten, welche die häufigsten Krisen hervorbrachten, wovon man in Absicht auf ihren Gang und Effect zwei Arten unterscheiden muß. Die eine Art derselben ermüdeten die Kranken sehr, waren immer irregulair, mit Convulsionen und lebhaften Schmerzen vergesellschaft, und ohne Ausleerung. Die andern, deren Symptome bald stärkere bald schwächere convulsivische Bewegungen waren, endigten sich mehrentheils durch das Abgehen einiger Feuchtigkeit. Diese letztern waren den Kranken nicht nur nicht beschwerlich, sondern schienen sie zu erleichtern und auf einige Tage zu stärken. Das Fortdauern des Uebels machte, daß sie ihre Zuflucht immer wieder gerne zu diesen Krisen nahmen, und solche, trotz des momentanen Schmerzens nicht vermieden. Sollte dieses Verlangen nicht ein Instinct der Natur und eine Indication von dem Nutzen seyn?

Eine Mannsperson, welche heftige Krisen zu haben pflegte, die sich öfters durch ein Erbrechen von Blut und Schleim endigten, hatte eine sehr lange Krise, welche durch einen Zufall gegen die

am Ende unterbrochen ward. Dieser ungelegene Umstand unterdrückte den Abgang aller Feuchtigkeitt und brachte die besänftigten Convulsionen wieder zurück. Es wurden 8 folgende Tage von dem Kranken mit Uebelsenn und Bangigkeiten zugebracht und man versuchte vergebens die Wiederherstellung der Krise. Die Spannung der Fiebern war zu stark; er bekam nur Convulsionen, wodurch die innere Gene vermehrt ward. Nun ward er in meiner Gegenwart durch Hr. D'Esbon magnetisirt, und dieser Arzt bewirkte nach einer halben Stunde einen Zustand, ohne Convulsionen nebst einem sehr starken Erbrechen, dessen Folge eine Befreyung der ersten Wege war, und nun kamen Anzeigen zu einer bessern Gesundheit wieder. — Diese Umstände scheinen zu beweisen, daß die Feuchtigkeit sich lange angehäuft, und daß diese neue Krise nur das Ende der vorigen gewesen. Ich habe auch mehrere mal bey eben diesem Kranken eine Unterbrechung der Krise beobachtet; Sein heißer Athem kündigte angehäuftes Blut an, und dieses Blut, welches er nachher von sich gab, war schwarz und verdorben. — Sollte man hieraus nicht schließen können, daß die magnetischen Krisen einen eben so regelmäßigen Gang haben, wie die andern; daß sie aber oft unterbrochen oder unrecht geleitet werden und daher zuweilen einer verschiedenen Ordnung zu folgen scheinen!!

Die bisher angeführten Facta, welche die tonische Kraft des angewendeten Mittels allgemein beweisen, sind entweder aus meinen eigenen Beobachtungen gesammelt, oder von den Kranken selbst mir zugesichert worden. Die Uebereinstimmung so vieler einzelnen Erfahrungen beweiset die Wahrheit einer jeden insbesondere; übrigens konnte ich die offenbare verbesserte Gesundheit dieser Kranken im ganzen keinen andern Ursachen als dem Magnetismus zuschreiben, obgleich Einbildungskraft, Bewegung, Befreyung von andern, den Körper angreifenden, Arzencien, Zerstreung und der Gebrauch des Weinsteinrahms vielleicht jenem Hauptmittel zur Hülfe kamen. Aber es wäre unrecht, zu denken, daß diese Nebendinge überall zureichend gewesen wären. Bey genauer Erwägung der verschiedenen Wirkungen ist es leicht zu sehen, daß sie durch irgend eine physische Ursache hervorgebracht wurden, welche vermuthlich die thierische Wärme ist. — — —

Um dieser Behandlung mehreres Interesse zu geben, suchte man sie aus einer ansehnlichen Theorie herzuleiten; Man nahm daher ein Fluidum an, welches auf große Entfernungen wirken sollte; suchte dessen Existenz durch curiose und außerordentliche Proben zu erweisen, legte demselben eine allgemeine Heilkraft bey; reducirte alle Krankheiten auf eine einzige u. s. w. — — — Was ent-

stand daraus? Dem Entthusiasmus von der einen Seite wurden Zweifel von der andern entgegengesetzt. Man machte Versuche, die nicht immer gelangen; und der Mangel der Uebereinstimmung zwischen Ursachen und Wirkungen veranlaßte endlich den Schluß, daß ein solches Fluidum gar nicht existire und daß die Effecte täuschend oder bloß Folgen der Einbildungskraft wären. Indem man also nur eine schlecht bewiesene Lehre hätte verwerfen sollen, zog man die ganze Behandlung selbst in dieses Verdammungsurtheil. — Um klug zu verfahren, hätte man den Anfang damit machen sollen, daß man die thierische Wärme allein als die wirkende Ursache angegeben hätte; Man hätte also zuerst deren Existenz bewiesen; Von der Kraft geredet, womit sie aus dem Körper strömt, und wie sie dadurch eine besondere Atmosphaere bildet; dargethan, daß sie sich von Körper zu Körper durch Reiben und durch Berührung mittheile; dann hätte man ferner aus ihren Wirkungen ihre Eigenschaften bestimmt und diese nach und nach bey vergrößerter Praxis aus neuen Resultaten vermehrt. — Dieses alles wäre ohne Schwürigkeit gewesen. Nun hätte man ferner aus Thatsachen beweisen können: daß eine leichte Berührung mit dem Finger oder auch bloß eine Annäherung desselben auf einer kleinen Distanz schon zureiche, diese Wärme mitzutheilen; daß es ferner nicht unumgänglich noth-

wendig sey, deutliche Empfindungen zu haben, um das rechte der Effecte zu beweisen; daß selbst die Electricität bey nicht insulirten Personen auf den Körper würlte, ohne diese ihre Thätigkeit äusserlich zu erkennen zu geben, — — — Wären endlich diese Behauptungen durch zahlreiche Beobachtungen und zuverlässige Kuren unterstützt worden, so würden sie einen solchen Grad von Ueberzeugungskraft erhalten haben, der zu ihrer allgemeinen Annahme hinlänglich gewesen wäre. Die Arzeneekunst und Physik würden nun diese auf Erfahrung sich stützende Praxis als nützlich und methodisch zugelassen und sich gemeinschaftlich dargeboten haben, alle diese einzelnen Thatsachen mit einander zu verbinden und zu erklären. u. s. w. So würde nach und nach ein solider Grund gelegt worden seyn, auf welchem man in der Folge zum Vortheil der Menschen ein dauerhaftes System würde haben aufführen können. — —

Allein man ist hierbey einem andern Plan gefolget; Man hat sich vorzüglich an grosse Versuche gehalten, die nur der glänzende und vielleicht unsicherste Theil dieser Methode sind und hat den wahren und eigentlichen und soliden practischen Theil vernachlässigt.

Und liegt es ob, diese Arzeneekunst der menschlichen Berührung, die schon ist in gewissen Umständen so heilsam ist, und wenn man sie einst

lassen und vollständiger kennt, noch weit nützlicher werden kann, zu vervollkommen; wir müssen daher aufs sorgfältigste von ihrer Praxis alle nur curiose Versuche entfernen, welche gleichsam nur das magische des Magnetismus sind und die eine weise Arzeneykunst überhaupt als unnütz, oftmals als täuschend, zuweilen als schädlich und immer als unwürdig für Menschen, die nur für grosse Zwecke bestimmt sind, verwirft.

Vor allen Dingen muß man endlich bey derley Krankenbehandlung allen Schein von Mysteren vermeiden: Denn die Kunst, deren Zweck ist, Menschen zu helfen, gestattet keine Geheimnisse, Sie geht ihren Weg offen und unterwirft ihre Mittel der öffentlichen Beurtheilung... Geheime Kunststücke, die wohl in den Jahrhunderten der Unwissenheit Ehrfurcht und Achtung verschaffen konnten, zeigen in unserm aufgeklärten Jahrhundert nur die Larve des Irthums oder des Betrugs... Diejenigen Aerzte, die als unbefangene Beobachter der magnetischen Behandlung beygewohnt haben, versichern es, gute Effecte gefunden zu haben. Wir müssen also diejenigen, die den Magnetismus untersuchen, ihr Stillschweigen abzulegen und öffentlich bekannt werden zu lassen, was sie wissen, was sie glauben, und vorzüglich was sie sahen. Diese von ihnen auch ohne weitere Theorie aufgestellten Thatsachen, werden dareinst durch ang

dere veriffict und mit denjenigen Erfahrungen verbunden werden, die uns die Electricität und der mineralische Magnet liefern und werden uns solchergestalt dienen können, die Verhältnisse dieser beiden flüssigen Materien gegen den animalischen Magnetismus oder gegen die thierische Wärme genauer zu bestimmen und durch gemeinschaftliche Vereinigung sie insgesammt noch nützlicher zu machen.

De Justieu. D.

Ein Brief an die harmonische Gesellschaft zu Bordeaux von den Doctoren der Arzneykunst, Hrn. Siggibon, Archbold und Pradelle. \*)

Meine Herren!

Beobachtungen und Facta sind zwar überhaupt die einzigen Grundsäulen aller menschlichen Wissenschaften; Aber sie sind es vorzüglich in der Arzneykunst.

\*) S. Recueil d'Observations & de Faits relatifs au Magnetisme animal; Seite 3. folg. . . . Diese drei edlen Aerzte haben ein weitläufiges und freiliegendes ansehnliches Gebäude in Bordeaux

Nichts, was die Menschheit interessiert, darf Ärzten gleichgültig seyn! Und sie würden wahrhaftig ihren so erhabenen Beruf sehr schlecht erfüllen, wenn sie irgend eine grosse Entdeckung, ohne sie zu prüfen, bloß deswegen verwürfen, weil sie neu ist; oder wenn sie irgend ein Heilmittel, das eben seiner Einfachheit wegen so schätzbar ist, verachteten, weil es ihrer gewöhnlichen Praxis zuwider ist. Dies hieß ja in der That der Natur Grenzen setzen, die sich doch nur nach und nach ihre Geheimnisse entreißen läßt! — Es hieß dieselbe engen Regeln unterwerfen wollen, welche ihre Unermesslichkeit nicht erkennt! Diese unsre beständige Art zu denken, erlaubte uns nicht, bey dem neuen Verfahren des Hrn. Mesmiers, so verschieden es auch von unserer ehemaligen Methode seyn mochte, die Augen zu schließen, oder unthätig zu bleiben.

Wir haben vielmehr den sehnlichst gewünschten Augenblick, wo wir eine untadelhafte Neugierde

---

zu dieser magnetischen Anstalt gemeldet, und besorgen daselbst täglich so arme Kranke mit einem solchen Eifer, Pünktlichkeit und Ausdauer, die eine Ehre der Menschheit und ein Beweis des Uneigennutzes dieser würdigen Männer sind! Mögen sie doch in Deutschland viele Nachfolger finden, welches wir aber bis jetzt leider mehr wünschen als hoffen!

D. H.

befriedigen und zugleich durch uns selbst von dem  
 Werthe seiner Theorie und von der Wirksamkeit  
 seiner Ausübung ein Urtheil fällen konnten, be-  
 schleunigt. Wir begaben uns nämlich, sobald es  
 uns unsre Umstände erlaubten, nach Paris, um  
 dort von dem Erfinder selbst die Elemente seiner  
 Wissenschaft zu erlernen, mit dem festen Entschlusse,  
 von seiner Lehre wirklichen Gebrauch zu machen,  
 wenn sie anders dem zu erwartenden und gehobten  
 Zwecke entsprechen würde. — Und wir fanden  
 uns in unsrer Hofnung nicht betrogen! Denn wir  
 haben alle erforderlichen Mittel gehabt, uns von  
 der Nützbarkeit des animalischen Magnetismus  
 in Heilung der Krankheiten vollkommen zu über-  
 zeugen. Von dieser Zeit an hielten wir es für  
 unsre heiligste Pflicht, unsre Provinz an einer so  
 wohlthätigen Kraft gleichfalls Theil nehmen zu  
 lassen, da deren Wirkungskreis bisher nur auf die  
 Hauptstadt eingeschränkt war.

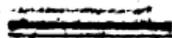
Nach diesen Motiven handelten wir, und wenn  
 wir auch nicht die Ehre haben, in dieser Stadt  
 sehr große Wirkungen aufgestellt zu haben, so haben  
 wir doch wenigstens das Verdienst, daß wir in  
 derselben das erste öffentliche Etablissement außer  
 der Hauptstadt gründeten, und wir haben end-  
 lich die noch süßere Zufriedenheit, dem be-  
 dürftigsten Theile der Gesellschaft, durch die errich-

Arte freye Kranken Anstalt eine wesentliche Unterstützung verschafft zu haben.

Sie, meine Herren, haben vorzüglich diese unsere wohlthätigen Zwecke mit einem lobenswürdigen Eifer unterstützt, indem sie unsre Anstalt mit den nöthigen Einkünften versehen. Erlauben Sie uns daher, mit den Segnungen der durch Sie erhaltenen Unglücklichen zugleich das reine Opfer unsrer eignen Dankbarkeit zu verbinden; und nehmen Sie in dieser Erzählung der vorzüglichsten Kuren, die seit der Errichtung dieser Anstalt gemacht sind, mit Güte denjenigen Tribut an, den wir Ihnen so freudig entrichten.

Wir liefern Ihnen hier zwar kein grosses Verzeichniß von bewirkten Heilungen; aber wir glauben auch, uns nur auf solche einschränken zu müssen, die allein vermittelst des Magnetismus herporgebracht wurden. Wir haben aber ausserdem noch eine sehr grosse Anzahl glücklicher Wirkungen vorrätzig die in Verbindung mit andern Heilmitteln durch ihn erhalten wurden!

Wir setzen ferner noch diese Bemerkung hinzu, daß die mehrsten unsrer Kranken an sehr alten Schäden litten; schon alle Hülfsmittel der gewöhnlichen Arzeneykunst erschöpft hatten; und nur in einer Art von Verzweiflung zu unsrer Anstalt kamen; dennoch giengen die mehrsten aufs Neue belebt von uns weg und selbst diejenigen von



ihnen, die wegen der Natur ihrer Zufälle in so kurzer Zeit keine vollkommene Heilung erhalten konnten, haben doch so ausgezeichnete und merkwürdige Erleichterungen empfunden, daß wir uns mit Grunde noch einen vollkommenen Erfolg von unster Methode versprechen können.

Wir könnten hier endlich vielerley Betrachtungen in Rücksicht des Vorrugs dieser Methode vor der bisher gewöhnlichen hersetzen; Wir würden aber dadurch offenbar die Grenzen eines Briefes überschreiten, und wir glauben, daß unsere den Kurten beygefügtten Anmerkungen jene Absicht größtentheils erfüllen werden, und nur auf das Principtum zurückführen werden, daß nämlich nur Beobachtungen und Thatsachen die einzigen sichern Wegwaiser in der Medicin sind.

Wir sind Hochachtungsvoll u. s. w.

D. Fitzgibbon; D. Archbold;

D. Pradelle.

Eine

Eine Anzahl Kuren, die zu Bordeaux durch  
jene Aerzte selbst, oder unter ihren  
Augen bewürkt wurden.

Herr Jppleg, ein Teutscher von Geburt und  
40 Jahr alt, war von einem allgemeinen Rheu-  
matismus angegriffen, konnte kein Glied bewegen;  
und hatte Geschwülste in allen Gelenken: Er  
hatte vorher ein heftiges Flussfieber, welches 2 Mo-  
nate dauerte. Dieser Kranke ward in seinem Hause  
durch einen von diesen Aerzten magnetisirt. Schon  
nach 10 Minuten konnte er die Arme und Füße be-  
wegen; drey Tage nachher war er schon im Stande,  
zu seinem Arzt und nachher zum öffentlichen Saal  
zu gehen, den er noch ungefehr einen Monat  
lang besuchte. Seine Kur fieng an den 15 Ju-  
nius und seine Heilung war gegen das Ende des  
Julius vollkommen geendigt.

Johanna Coenet, die Tochter eines Trompe-  
ters, ward in ihrem siebenten Monat nach über-  
standenen Köteln von einer convulsorischen Starr-  
heit in den Halsmuskeln befallen. Ihr Gesicht  
war bleich und aufgedunsen, die Augen trüb  
und unbeweglich; die Respiration langsam und

wenig merkbar. Der Bauch gespannt und aufgebläht (*météorolé*); Seit mehreren Tagen konnte sie nichts hinter schlucken, und schien selbst unvermögend zu seyn, einen Schrey von sich zu geben. Sie kam am 12 August zur magnetischen Anstalt und ward bloß in der Entfernung von einigen Follen magnetisirt. Sie bewegte noch vor dem Ende der ersten Behandlung den Hals; die Augen bekamen wieder Leben; der Bauch ward weich, und sie brachte etwas Milch hinunter. Am 13ten ward das Gesicht und nach und nach der ganze Körper mit Schweiß bedeckt; die Symptome wurden nun immer besser und das Kind konnte schreien. Am 14ten zeigten sich grosse Blattern am Kopf, im Gesicht und auf der Brust, wodurch die gänzliche Heilung entschieden ward. Die Mutter brachte das Kind noch am 15ten wieder, aber nur in der Absicht, den Aerzten für ihre Hilfe zu danken.

Anmerkung: Nach der Abhandlung des Herrn de Jussieu, nach der Analyse raisonnée des Rapports der königlichen Commissaire vom Hr. Bonnetoi und nach so vielen andern Schriften, voll Weisheit und Mäßigkeit, wollen wir hier unser Urtheil über jene Rapports zurück halten und nur jedem Unpartheyischen die Frage vorlegen, ob es wohl möglich sey, in dieser Heilung Wirkungen der Berührung, der Einbildungskraft und der

**Nachahmung aufzufinden? Thatsachen dieser Art gelten mehr, als alles Raisonniement! —**

Madame Sertain, von Tours; wohnhaft bey Madame de Journiac, 30 Jahr alt, litt seit 4 Jahren an einem Kopfweh, welches an der rechten Seite anfieng und sich nach und nach über den ganzen Kopf verbreitete. Dieses Kopfweh zeigte sich zu erst nach einer Chlorosis und einem Nervenfeber; Die Anfälle kamen von Zeit zu Zeit wieder und jeder dauerte 8 Stunden. Der Anfall ward öft durch ein Säusen im Ohr angekündigt. Seit den 4 Monaten, da sie verheirathet ist, war das Kopfweh immer fortdauernd. Sie ward in 3 Wochen völlig davon befreyt.

Der Schlossermeister Jaffret, 45 Jahr alt, hatte seit 3 Wochen eine sehr betrübliche Entzündung am rechten Auge gehabt und war hiemit von einem berühmten Augenarzt dieser Stadt (Vorsdeaur) jedoch ohne Erfolg behandelt worden. Das Auge ward dunkel und er konnte keine Gegenstände mehr unterscheiden. Sein Wundarzt hatte ihm Blasenpflaster aufgelegt. Da er aber am 18ten September zur Kranken Anstalt kam, so war unser erster Rath, diese Sugspflaster wegzunehmen, die Blasen auszutrocknen, und auf dem Auge nur

D 2

Compressen mit magnetisirtem Wasser, angefeuchtet zu legen. Dieß geschah, und er verließ am Ende des Monats den Saal als völlig hergestellt.

Anmerkung. Der thierische Magnetismus äusserte bey diesem Kranken seine Wirkung nicht plötzlich, welches wir dem Eindruck zuschrieben, den etwa die Blasenpflaster zurückgelassen haben mögten. Erst am 9ten Tage empfand er den Einfluß des Magnetismus. Es war Hr. Duval d'Espremesnil, Parlamentsrath von Paris damals zu Bordeaux und magnetisirte gradezu diesen Tag. Dieser Herr brachte es durch eine sehr sinnreiche Behandlung in wenigen Minuten dahin, daß ein doppelter Strom einer heißen und scharfen Materie aus dem Auge und dem rechten Nasenloch auszufließen anfing. Von diesem Augenblick an zeigte sich Besserung und eine wirklich anfangende Heilung. Wir nennen den Namen dieses respectablen Mannes, der diese Kur hauptsächlich veranlaßte, mit Vergnügen und halten es für unsre Pflicht, ihm hier ein öffentliches Opfer unsers Dankes darzubringen. \*)

---

\*) Wenn ich oft müde bin, den unvernünftigen Verhändlern, die das Vergnügen nicht kennen, eines Leidenden gehalten zu haben, eine weitere Antwort zu geben, so ist alles, was ich ihnen dann sage, dieses: Wisse indessent, daß Hr. D'Espremesnil der

Johann Taure, Bedienter bey dem Handelsmann, Hr. Gauthier, dem ältern, wohnhaft in der Straffe *de la Rouffelle*, hatte seit einigen Tagen rheumatische Schmerzen an beyden Schenkeln, woran er grausam litt, und nicht gehen konnte. Er ward von einem Arzte dieser Stadt besorgt, der seines Alters und seiner Talente wegen ehrwürdig ist. Nachdem man ihm abführende und schweißtreibende Mittel gegeben hatte, so schlug man endlich Zugpflaster auf jedem Schenkel vor. Aus Widerwillen gegen diese Mittel nahm er seine Zuflucht zum animalischen Magnetismus, und er ward nach 5 maliger Behandlung geheilt.

---

Verbreiter einer Lehre ist, die ihr so verschreiet; wisset, daß er selbst unsern armen Kranken seine Vorsorge gewidmet hat, und daß es Ihm ein Geschäft ist, diese Entdeckung zu ihrer Reise zu bringen und der Nation die Vortheile derselben zu sichern! — — — Sollte diese verehrungswürdige obrigkeitliche Person diese Note lesen, so ersuch' ich, sie, dieß Zeugniß meiner tiefen Verehrung und meiner dankbaren Empfindung für die Gewogenheit, womit sie mich bey ihrem Aufenthalte hier zu Bordeaux beehrt hat, gütigst aufzunehmen.

D. Archbold.

D 3

Hr. Detchevery, in der Straffe Mommejean wohnhaft, 25 Jahr alt, war seit 12 Jahren mit einem convulsivischen Asthma befallen, und schrie dieses Uebel einer zurückgetretenen Rothlauf-Materie zu. Er kam den 7 Julius zur Kranken-Anstalt und war ohngeachtet der vielen Unterbrechungen, schon den 4ten October im Stande, eine Reise nach St Domingo antreten zu können.

Peter Morin, Pakträger bey dem Postamt, 39 Jahr alt, war nach einem Anfall vom Schlagfluß seit mehreren Monaten paralytisch und diese Lähmung erstreckte sich über die ganze rechte Seite und über die Zunge. Schon am ersten Tage der magnetischen Behandlung bekam er eine Krise mit Zuckungen, wodurch seine Zunge frey ward; und eben so bekam er unvermerkt seine Kräfte wieder. Er steht nunmehr allein aus seinem Bette auf, und legt sich allein nieder und kommt allein auf einen Stab gelehnt, zum Krankensaal. So weit ist er igt im November; und er sieng im Julius diese Kur an.

Der Musicus Büffard war fast 3 Jahre seines Verstandes beraubt; hatte sein Gedächtniß gänzlich verlohren, konnte in der Folge auch nicht sprechen, und war am ganzen Leibe und vorzüg-

lich an den Gliedern steif. Nach einer 2 monatlichen magnetischen Behandlung hat er Sprache, Gedächtniß, Bewegung wieder erhalten und kann nun wieder nach 3 Jahren das Violon spielen.

Der Metzger Peter Boyer, 35 Jahr alt, war seit 12 Jahren mit rheumatischen Schmerzen am ganzen Körper und mit einer Taubheit befallen. Der Fluß hatte sich vorzüglich auf die Hüften geworfen und eine Steifheit in den Gelenken der Schenkel und der Knie veranlaßt. Der Kranke konnte nicht sitzen: Er mußte liegen oder sich auf Krücken stützen. Am 3ten Tage der magnetischen Behandlung ward das Gelenke des Schenkels freyer und er konnte schon einige Stunden sitzen. Am 10ten Tage bekam er Gelenksamkeit genug, um sich bis zur Erde zu bücken und sich wieder aufrichten zu können. Bald nachher brauchte er nur eine Krücke und endlich gar keine. Jetzt kommt er zu Fuß in den Saal und macht auf einem Stof gelehnt sehr lange Promenaden. Auch die Taubheit hat im nämlichen Verhältniß abgenommen.

Hr. de Balguerie, Sohn, von Cometas gebürtig, 16 Jahr alt, war rachitisch, konnte sich nicht bewegen noch sich ohne fremde Hülfe auf den

Seinen erhalten. Er hatte sein Gedächtniß verloren und konnte nur mühsam seine Gedanken von sich geben. Dieses Uebel war schon einige Jahre alt. In dritthalb Monaten hat dieser Kranke durch die magnetische Behandlung sein Gedächtniß wieder erhalten, und so viele Kräfte bekommen, daß er allein gehen kann. Mit dieser Erleichterung reiste er von hier, um den Herbst in seiner Heimat zuzubringen; Er wird indessen, wie er versprochen hat, wieder kommen, und seine Kur ganz endigen. Noch im ersten Monate seiner Behandlung bekam er ein kritisches Geschwür an dem einen grossen Behe, welches man einige Tage offen hielt.

Der Castellan des Pallasts, Herr Briol hatte so stark geschwollene Halsmandeln, daß er seit 6 Tagen nichts hinterschlucken und seit 3 Tagen nicht sprechen konnte. Nach vielen vergeblich gebräuchten Mitteln nahm er seine Zuflucht zum Magnetismus und wandte sich an einen von uns des Abends gegen 10 Uhr. Er hatte kein Fieber. Nachdem er 8 Minuten lang in Gegenwart zweier Negocianten dieser Stadt magnetisirt worden war, so bekam er zu seinem Erstaunen das Vermögen zu sprechen wieder. Den folgenden Tag kam er des Morgens und Abends. In der Nacht gieng das Geschwür auf. Der Kranke gab eine grosse Menge Eiter von sich und fand sich vollkommen geheilt.

Die Demoiselle Lusse A, 9 Jahr alt, wohnhaft bey der Madame Lafontaine, war seit 3 Tagen krank, als einer von uns gerufen wurde. Ein starkes Fieber, Phantasie und andere Symptome kündigten bössartige Blattern an, wovon schon einige ausgebrochen waren. Eine Aderlässe am Fuß und eine Dosis von Spießglas Pulver waren die einzigen Mittel, die man glaubte, anwenden zu können. Die Blattern waren äußerst zusammensießend. Man magnetisirte izz die Kranke und gab ihr einige erfrischende Getränke; diese Blattern Krankheit durchlief ihre Perioden ohne den geringsten bösen Zufall. Schmerzen und Uebelsein welches immer solche Krankheiten zu begleiten pflegt, waren unmerklich. In kurzer Zeit war sie hergestellt und ein leichtes Abführungsmittel endete die ganze Kur.

Anmerkung. Der Verfasser dieser Beobachtung hat mehrmal Gelegenheit gehabt, die Wirksamkeit des Magnetismus bey Blatternkrankheiten zu bemerken. Seitdem er dieses Mittel anwendet, haben sich weder Depots noch andere Folgen dieser grausamen Krankheit gezeigt. Er glaubt, bemerkt zu haben, daß die Eiterung dadurch beschleunigt und vervollkommt worden sey. \*) Auch hat er

---

\*) Mehrere ähnliche Erfahrungen sind in diesem Archiv und vorzüglich auch im 5ten Stücke schon von andern Aerzten gemacht worden. D. S.

hierzüher bey indolirten Kindern Beobachtungen gemacht, die für diese neue Methode sehr vorthailhaft ausgefallen sind. Er hat dadurch zwar an sich leichte Zufälle; die aber doch die Anverwandten schon beunruhigten, weil man bey der Einimpfung so etwas gar nicht sehen will, ohne andere Arzneymittel auf immer weggeschafft.

Er wagt es, zu versichern, daß die Inoculation vermittelst des Magnetismus noch einfacher und sicherer werde. Der Werth dieser beyden medicinischen neuern Methoden läßt sich nicht wohl vergleichen, ob sie gleich auffallende Kennzeichen von Ähnlichkeit haben. Beyde sind unendlich nützlich und wichtig für die Menschen; beyde sind mit Ehre und vielleicht nicht mit Redlichkeit bestritten worden; beyde werden wahrscheinlich ihre Verläumder überleben und dareinst zum Wohl und zur Festigkeit des Menschengeschlechts mit einander vereinigt werden.

---

Hr. Beaumes, Negociant aus Languedoc hatte sich auf seiner Reise hieher nach Bordeaux eine Entzündung am linken Auge zugezogen, woben das obere Augenglied sehr geschwollen war. Er hatte schon verschiedene Mittel ohne Effect gebraucht. Nachdem er ungefehr 2 bis 3 Minuten magnetisirt worden war, so empfand er sogleich

ein merkliches Wohlfeyn und wenige Stunden nachher war er geheilt,

Ein junger Americaner von 14 Jahren, Mr. Auiller, Bellevue, Pensionair bey Madame Dubreuil, ward den 31 October von einem galligten Faulfieber überfallen. Der Kranke hatte entsetzliche Nebelheiten und Reize im Magen; Er hatte ferner ein schmerzhaftes Stechen auf der Brust; hustete und warf galligtes Blut aus, hatte Kopfweg, phantasirte fast ohne Aufhören und sein Puls war schwach und concentrit. Nachdem er auf die gehörige Weise ausgeführt war, so überließ man ihn allein dem Einfluß des Magnetismus und zwar Morgens und Abends 1/2 Stunde. Jedesmal ward der Puls gestärkt und das Delirium geschwächt. Am 7ten Tage zeigte sich eine starke Krise durch Schweiß, Auswurf und Stuhlgang. Sie dauerte 2 Tage, war vollständig und der Kranke ward geheilt.

Anmerkung. Der Verfasser dieser Beobachtung giebt es gerne zu, daß die Natur in hitzigen Krankheiten zuweilen durch sich selbst glückliche Krisen hervorbringe. Allein er bittet, doch dabey zu bemerken, daß diese gewiß sehr heftige und heunruhigende Krankheit geheilt wurde, ohne Aberlässe, trotz des Stechens auf der Brust, des Blutaus-

wurfs, der Schlaflosigkeit und des Deliriums, welches 4 Tage und 5 Nächte fort dauerte; geheilt wurde, fast ohne alle andere Arzeneymittel; genügt wurde am 7ten Tage; und daß der Kranke sich gleich nachher plötzlich so gestärkt befand, daß er an den Vergnügungen seiner jungen Kammeraden wieder Antheil nehmen konnte!

Wir haben ferner eine beständige Wirksamkeit des Magnetismus in verschiedenen Frauenzimmer Krankheiten gefunden, z. E. bey der Unterdrückung der Regeln, im weissen Fluß, und verschiedenen andern körperlichen Unordnungen, die aus der Unregelmäßigkeit des Menstrualflusses zu entstehen pflegen. Allein wir sind genöthiget, aus Delicatesse das mehrste hiervon zu unterdrücken, da die Kranken aus einer ähnlichen feinen Empfindung es uns nicht gerne erlaubten, diese Kuren öffentlich bekannt zu machen.

D. Figgibbon; D. Archbold;  
D. Pradelle.

Brief des Hr. Vicomte Duhamel, Lieutenant de Maire von der Stadt Bordeaux an Hr. Archbold, Doctor der Arzneykunst.

Als ein Schüler vom Hr. Mesmer und als eifriger Freund des Magnetismus will ich nach meinem Vermögen auch etwas zu dem Werke beitragen, wodurch Sie die Ungläubigen, die etwa noch übrig sind, vollends überzeugen wollen. Ich könnte Ihnen eine große Anzahl von Versuchen anführen, die ich theils gemacht habe, und theils noch täglich mache; aber ich will sie nicht mit der Erzählung unbedeutender und gemeiner Erfahrungen entweihen. Ich schränke mich hier also nur auf 2 Heilungen ein, die nicht von der gewöhnlichen Art sind, und die mir nicht unwertig scheinen, unter andern ansehnlichen Kuren mit zu figuriren. Ich bin &c.

Je Vicomte Duhamel.

Erste Beobachtung: Antoinette Bedau, 20 Jahr alt, ward vor 5 Jahren von einem Rheumatismus an einer Seite des Halses befallen,

der durch unschicklich gebrauchte Mittel nach und nach allgemein ward. Nachdem sie alle Hülfe der Facultät erschöpft hatte, so verordnete man ihr die Besuchung und den Gebrauch der Bäder, welche aber ihre nur Krankheit noch verstärkten. Ich fand sie in ihrem Bette mit einem Fieber befallen, voll Obstructionen, mit Geschwulsten an den Lenden, ohne Appetit und Schlaf; Ihr Kopf war gegen die rechte Seite gedreht und sie konnte denselben nicht ohne heftige Schmerzen bewegen. Sie war ganz abgezehrt und wünschte nur den Tod, als das Ende ihrer Leiden. Die Menschlichkeit siegte über die Furcht, daß sie unter meinen Händen sterben mögte. . . Ich magnetisirte sie. Nach 4 Tagen hörte das Fieber auf, und die Kranke konnte das Bett verlassen. Jeder Tag zeigte bessere Wirkungen; die Obstructionen und Geschwulste verschwanden; Der Kopf bekam wieder Bewegung; Schlaf, Appetit und Munterkeit stellten sich wieder ein. Nach Verfluß eines Monats ward sie stark, fieng ihre ordentliche Geschäfte an, und nahm an den Vergnügungen ihres Alters, wie vor ihrer Krankheit Antheil. Nur noch die Spannung einer der Halsmuskeln blieb übrig, welche indessen die Bewegung des Kopfs nicht verhärderte. Dieser Muskel war einem Dammn die, hart, und sehr empfindlich. Er hat inzwischen sehr abgenommen und ist weich, und da die ehemalige Krankheit ist noch im

wer die Kranken-Anstalt besucht, wird sie wahrscheinlich auch das Ueberbleibsel dieser Spannung bald verlieren. Merkwürdig ist es ausserdem bey ihren Krisen, daß sie fähig war, auch die Krankheiten anderer Personen die sie berührte, anzugeben und für dieselben sehr schickliche Heilmittel zu bestimmen. Alle diese Thatsachen können durch eine grosse Anzahl Kunstverständiger und angesehenen Personen der Stadt bezeugt werden, die aus Neugierde dieser Kur bewohnten und indessen Zeugen aller Erscheinungen waren.

**Zweite Beobachtung:** Eine Frauenperson mit Namen Brigitta, 26 Jahr alt, litt an heftigen Nervenzufällen und hatte seit 24 Stunden fürchterliche Convulsionen; womit sich ein Ohrenweh verband, welches sie heftig schreien machte. Man hatte beschlossen ihr, Blasenpflaster aufzulegen, als man mich Abends um 10 Uhr zu der Kranken rief. Ihre Schmerzen waren so heftig, daß mehrere Personen sie halten mußten, damit sie ihren Kopf nicht gegen die Mauer zerstiess. Ich magnetisirte sie in einer Entfernung von 15 Schuh; welches ihr eine plötzliche Empfindung verursachte und sie veranlaßte, sich von ihrem Lehnsessel zu erheben. Da ich indessen im Nähertreten immerfort magnetisirte, so glückte es mir, sie nach einer starken Krise von 5 bis 6 Minuten gänzlich zu besänftigen; so, daß sie in einen Schlaf fiel. Ich ließ

sie zu Bette bringen, und sie ~~Wochen~~ ~~Staub~~ ~~Staub~~  
 lang ruhig. Sie erwachte ohne Schmerzen und  
 ohne Bewußtseyn dessen, was mit ihr vorgegangen  
 war. Ich magnetisirte sie des Morgens darauf  
 wieder. Sie fiel eben so in Krise, die aber nicht  
 so heftig war. Nach einigen Minuten bekam sie  
 wiederum Schlaf, welcher 4 Stunden dauerte und  
 aus welchem sie mit vielem Appetit erwachte.  
 Die folgende Nacht brachte sie sehr gut zu und den  
 Tag darauf unternahm sie ihre gewöhnlichen Arbeit-  
 en; Seit dieser Zeit hat sie weder Zusammenzieh-  
 ungen der Nerven noch Schmerzen in den Ohren  
 empfunden; und ihr Magen, der sehr elend war,  
 ist gänzlich hergestellt. Mehr als zwölf Personen  
 können dieses alles bezeugen.

Le Vicomte du Hamel.

Brief

Brief des Hrn. de Princes Duivivier,  
Parlamentsraths zu Bordeaux an Hrn.  
D. Archbold.

Sie wissen, mein lieber Doctor, daß Gallæe verfolgt ward, weil er die Menschen aufgeklärt hatte; da Mesmer denselben den nämlichen Dienst leisten will, so hat sich nur die Modz etwas geändert. Man persiflirt ihn; macht Liederchen über ihn, und verlacht ihn!! Und wie konnt' es anders seyn! Er kündigt nämlich ein neues Mittel an, die Menschheit zu soulagiren; das zu allen Zeiten, an allen Orten, ohne alle Vorbereitung, ohne alle Kosten, anwendbar, einfach und in Jedermanns Händen ist! Braucht es denn mehr, um ihn in den Bann zu thun!!

Ich theile Ihnen, mein lieber Doctor, nachfolgende Kur mit, um nach meinen Kräften auch etwas zur Erleichterung der Unglücklichen beizutragen und ihnen wenigstens eine gegründete Zuversicht einzusößen. — — —

Ich wollte das Fest, aller Heiligen, auf meinem Landhause welches 4 Meilen von Bordeaux liegt feiern; kaum war ich angekommen, so hat man mich, zu einer Susschmiedsfrau in

Ⓔ

einem benachbarten Dorfe zu kommen, die von einem allgemeinen Rheumatismus überfallen war. Ich nahm anfänglich einigen Anstand, hinzugehen, weil ich bald wieder in die Stadt mußte und daher die Zeit für zu kurz hielt; Ich konnte aber endlich dem dringenden Bitten mehrerer Personen nicht widerstehen. Ich fand alles, wie man es mir beschrieben hatte. Die Kranke war ungefähr 30 Jahr alt und eine Säugamme. Sie konnte die Augen nicht wohl verwenden, ohne aufs grausamste zu leiden. Ihre Hände und Füße waren geschwollen; Ihr ganzer Körper war steif und sie erregte Mitleiden; Sie versicherte mich, daß dieser elende Zustand schon einige Wochen dauere und daß sie indessen fast kein Auge zugethan habe. Die Kopfschmerzen waren unerträglich. — Ich fing an, sie zu magnetisiren. Kaum war dieses eine Viertelstunde geschehen, so fiel sie in einen tiefen Schlaf, welcher 4 Stunden dauerte. Wie ich am folgenden Tage wieder kam, so war ihr Kopf ganz frey. Nach 5 bis 6 maligem Magnetisiren, welches immer etwa 1 Stunde lang täglich zweimal fortgesetzt ward, fand ich eine solche Besserung, daß ich beschloß, meine Abreise in der Hoffnung zu verschieden, um dadurch vielleicht die Gesundheit der Kranken gänzlich herzustellen. Ich trerte mich nicht. Denn es waren noch nicht 8 Tage verlossen, so befand sie sich vollkommen wohl. —

Und nun verließ ich sie, nachdem ich sie vorher eine Abführung von 3 Uyen Manna in Milch aufgelöst hatte nehmen lassen. — Ich lege diesem Brief ein Certificat dieser Heilung bey. — —

**Certificat.** Wir Unterzeichnete bezeugen, daß wir am Tage aller Heiligen bey der Säugamme, Marie Sotseau, ungefehr 30 Jahr alt, gegenwärtig gewesen sind, und gesehen haben, wie ihr Körper von einem allgemeinen Rheumatismus angegriffen und ihre Hände ausserordentlich geschwollen gewesen, so, daß sie auch keine Bewegung machen konnte, ohne die heftigsten Schmerzen zu erleiden; und daß sie in unsrer Gegenwart versichert habe, wie sie seit 14 Tagen (als so lange ihr Anfall schon dauert) nicht habe schlafen können; daß an diesem Tage Hr. Prunes, Parlamentsrath zu Bordeaux auf die Bitte von einigen von uns zu ihr gekommen sey, und sie magnetisirt habe; daß die Kranke darauf nach einiger Zeit versichert habe, frey von den vorigen Kopfschmerzen zu seyn; daß sie unter der magnetischen Behandlung eingeschlafen und daß dieser Schlaf mehrere Stunden gedauert habe; daß sie nachher noch täglich 2 mal magnetisirt worden, jedesmal ungefehr 1 Stunde; daß sie nach und nach immer besser und endlich nach 8 Tagen gänzlich hergestellt worden. Daß Herr Prunes es überdieß für gut gefunden habe, diese Kur durch ein Abführungsmittel von Manna in abgehobner

---

Milch zu endigen, und daß dieses nämliche Mittel  
auch noch 2 Tage nach der Abreise des Herr.  
Prünes, noch einmal genommen worden.

Geschehen zu la Sauve den 14 Nov. 1784.

Unterzeichnet.

Vinsan, Pfarrerherr des Orts.

Dufaure de Geres;

Demptor, Lavaud,

Susanne Moncreau de Gau-

freteau

De Geres.

---

## Fortsetzung der Untersuchungsgeschichte des Magnetismus der Carlsruher Aerzte.

Nunmehr bin ich im Stande, meinen Lesern einige bestimmtere Nachrichten in dieser Sache zu liefern. Die wissenschaftlich verbundenen Aerzte haben wirklich am 17ten December unserm erleuchteten Fürsten ihren earnesten Wunsch zur gemeinschaftlichen Untersuchung in folgendem Aufsatz ehrerbietigst übergeben die Ehre gehabt.

Carlsruhe den 17 Dec. 1787.

Durchlauchtigster zc.

Schon lange waren wir auf die Wirkungen des thierischen Magnetismus aufmerksam; und vorzüglich, seitdem in unserm Aufenthaltsort selbst Versuche angestellt wurden, die sowohl im Vaterlande, als ausserhalb desselben Aufmerksamkeit erregten.

Schon lange wünschten wir, in corpore den Behandlungen beywohnen zu können; wozu wir auch mehrmals durch öffentliche Blätter aufgerufen

worden sind, \*) und neuerlich sehr ernsthaft durch einen Auffatz im 4ten Stük des Archivs für Magnetismus, der im Vaterlande, vermuthlich in hies-

\*) Die Herren Ärzte werden es mir hoffentlich verzeihen, daß ich dieser ihrer Behauptung freundschaftlich widersprechen muß. Niemals sind sie in Corpore zu unsern Versuchen aufgefordert worden, und zwar aus der natürlichen Ursache, weil es Privat Versuche waren. Einzeln waren sie, wie alle Glieder des Publicums eingeladen, und jeder von ihnen der es begehrte, ist auch zu denselben zugelassen worden. Der Hr. Oberamtsphysicus D. Maler, hat auch größtentheils allen Versuchen beigewohnt, und Hr. D. Stüfelberger ist in meinem Hause gleichfalls mehrmalen gegenwärtig gewesen. Hätten sie eine Begierde gehabt, ein Corps Versuche zu sehen oder anzustellen, so hätten sie dann nach dem Beispiel anderer Städte eine öffentliche Anstalt veranlassen und einige ihrer Kranken dahin führen müssen. Allein bey der Behandlung von Privatpersonen, die in der damaligen Lage glauben konnten, daß man mehr in der Meinung läme, eine Schalkung zu entschleiern, als eine Wahrheit zu finden, ein Corps von Ärzten zu zulassen, wäre wohl gleich auffallend gewesen, zu erlauben und zu begehren. Mehrere Reflexionen hierbey unterdrücke ich vor ist.

B.

iger Stadt geschrieben worden ist \*) Man würde uns für träge und eigensinnig halten, oder gar eine noch schlechtere Denkart andichten, wenn wir von dieser Aufforderung keinen Gebrauch ma-

\*) Der Verfasser dieses Aufsazes ist unser allgemein geschätzte Hr. Hofdiaconus Walz, der durch sein eigenes Forschen und durch seine eigenen Versuche ein competenter Beurtheller ist. Er erklärt als Menschenfreund in jener Stelle nur die warmen Wünsche seines Herzens über das, was zur Erforschung dieser interessanten Sache zu thun seyn möchte, und welche Eigenschaften des Kopfs und Herzes diejenigen haben müßten, die von einem Staate etwa dazu bestellt würden. In der ganzen Stelle ist durchaus die Rede nicht von Aerzten allein, sondern von Aerzten, Philosophen und Physikern; Noch weniger von einem Corps von Aerzten; und am allerwenigsten, wie es alle Umstände lehren, von unsern Aerzten. Denn diese waren lange vorher schon im 7ten Stük des Journals von und für Teutschland namentlich von einem Anonymen als solche angegeben, die sich laut und öffentlich gegen den Magnetismus erklärt hätten. Und obgleich diese Nachrichten durch die nunmehrigen Schritte unsrer Aerzte auch in diesem Stükte als falsch bewiesen sind, so war doch damals noch kein Widerspruch von denselben geschehen. — — Hätte also wohl Hr. Walz in jener Stelle diese Männer ohne wahre Belei-

hen wollten. Man verlangt laut die ses Aufseher von  
 Seiten der Magnetiseurs ( oder vielmehr der Phi-  
 losophie und Menschheit ) „ daß wir von höch-  
 „ ster Behörde dazu autorisirt ( und befehligt )  
 „ seyn, und keinen verfälschten Wahrheitsinn, kein  
 „ verstimmtes Gefühl, keinen Stolz und kein uned-  
 „ les Herz mitbringen. Um Ersteres bitten wir  
 Ew. Hochfürstliche Durchlaucht in Unterthänig-  
 keit. Das letztere versprechen wir als Männer.  
 Und so würde man im Stande seyn, zu bestim-  
 men, was thierischer Magnetismus sey? ob  
 und wie vielen Antheil die Einbildungskraft  
 daran habe? Ob wirklich ein Fluidum in  
 den Patienten übergehe? und in wiefern er  
 nützlich und heilsam sey?

Zu beiderseitiger Sicherheit im Beobachten und  
 Niederschreiben der Erfahrungen glauben wir den  
 Beitritt eines Mannes nöthig zu haben, der von  
 philosophischem Geist und Wahrheitsliebe befaßt und  
 zugleich frei von Parteiligkeit ist. Wir überlassen  
 Ew. Durchl. diese Auswahl.

---

bigung erst zum untersuchen einer Sache auffordern  
 können, in welcher sie schon bestimmt sollten ent-  
 schieden haben? Die Achtung gegen das Publi-  
 cum und gegen die Wahrheit verpflichtet mich,  
 diese Umstände genau auseinander zu setzen.

Boeckmann

Wenn dieses unser unterthänigstes Ansuchen genehmigt ist, so entwerfen die Magnetisten hiesigen Orts und wir gemeinschaftlich die näheren Punkte unseres Zusammentretung und legen sie sodann Ew. Durchlaucht zu höchster Bestätigung vor.

Wir ersterben in tiefster Submission &c.

D. Leichsenring; D. Schrikel; D. Stükelberger; D. Walz; D. Smelin.

Diese Blattschrift iener Aerzte ward mir von unfern erhabenen Fürsten gnädigst mitgetheilet und mit ehrerbietiger Freude erkannt ich daraus, daß dieser wichtige wissenschaftliche Gegenstand wirklich der höchsten Aufmerksamkeit würdig gefunden werde. Hier folgt meine ausführliche Vorerklärung über jene allgemeine Darstellung des Entschlusses der Aerzte, die ich am 12ten Februar an höchste Behörde zu überreichen die Gnade gehabt habe.

Durchlauchtigster &c.

Der Entschluß einiger hiesiger Aerzte zur gesellschaftlichen Untersuchung, der sich immer mehr verbreitenden und wichtiger werdenden Lehre vom animalischen Magnetismus, scheint unter anderm durch folgende Beweggründe veranlaßt

worden zu seyn: Nämlich, theils durch die allgemeine Erklärung in der hiesigen Zeitung, wodurch ich schon unter dem 5ten März vorigen Jahres, das gesammte Publicum zur Beywohnung dieser damals in Teutschland noch seltenen Phänomene einlud, und um dessen Prüfung und Zweifel bat; theils durch die vielen und merkwürdigen Thatsachen so wohl im nahen und fernen Auslande als auch im Vaterlande selbst; theils durch die folgende Stelle aus einer Abhandlung des Hofdiaconus Walz. Dieser würdige Mann sagt nämlich auf der 12ten Seite des 4ten Stücks dieses Archivs.

„ Soll irgend etwas beträchtliches für Magnetismus  
 „ und dessen Verbreitung oder Zerstückung gethan  
 „ werden, so ist, wie mich dünkt, der sicherste Weg,  
 „ eine öffentliche und unpartheyische Untersuchung  
 „ der Sache von Personen, die von höchster Be-  
 „ hörde dazu befehligt seyn müßten. Man müßte  
 „ zu Untersuchern Männer wählen, die aus eige-  
 „ ner Erfahrung wissen, welchen schnellen Fort-  
 „ schritt zu unsern Zeiten manche Wissenschaften  
 „ gemacht haben; wie viel neues und bisher Un-  
 „ geahndeses erfunden worden ist; wie manches,  
 „ das vor 100 Jahren für übermenschlich würde  
 „ gehalten worden seyn, und das auch ist noch in  
 „ wenig aufgeklärten Ländern nicht selten für Zaub-  
 „ berey gehalten wird, entdeckt vor uns liegt; Män-  
 „ ner, welche sowohl die physischen als intellec-

20 tuelen Kräfte des Menschen kennen und es  
 20 ahnden, welcher Vollkommenheit derselbe noch  
 20 fähig ist; die den Kräften der Natur nicht eigen-  
 20 mächtig ihre Gränzlinien ziehen und deren oft  
 20 unbegreifliche Erscheinungen darum noch nicht  
 20 für ein Phantastie-Spiel halten, weil in ihren  
 20 Lehrbüchern nichts davon gefunden wird: Diese  
 20 müßten nun den Magnetismus von seiner physik-  
 20 schen, psychologischen und moralischen Seite  
 20 prüfen, und wie es ächten Weltweisen gebührt,  
 20 die Facta beobachten; Sie müßten zur Unterstüt-  
 20 zung eines so wichtigen Gegenstandes einen unver-  
 20 fälschten Wahrheitsinn, ein unverstimmtes  
 20 Gefühl, Bescheidenheit und ein edles Herz  
 20 mitbringen. — Und so würden sie dann im  
 20 Stande seyn, zu bestimmen, was thierischer  
 20 Magnetismus sey u. s. w. Sie würden Beob-  
 20 achtungen machen, Untersuchungen anstellen,  
 20 Verbesserungen vorschlagen und dann, nach  
 20 langem, sorgsamem Forschen, dem wartenden  
 20 Publicum ein reifes Urtheil vorlegen kön-  
 20 nen! — — Diese mir immer schon werthe Stelle  
 ist mir izt gedoppelt lieb geworden, weil sie die  
 längst gewünschte und erwartete Entschliessung un-  
 serer Aerzte, zum eigenen sorgsamem durchforschen  
 einer so wichtigen und allgemeinnützigen Lehre  
 wenigstens mitveranlaßt haben soll: Denn, ungerne  
 mögt ich mir den Gedanken rauben lassen, daß

jener rühmliche Entschluß eigentlich bloß durch innere Beweggründe und vorzüglich durch ihre Begierde veranlaßt worden sey, Wahrheit zu finden, wo sie ist; wenn auch einige Lieblingsätze dadurch erschüttert; einige Vorurtheile angetastet, einige ältere Meinungen mit den jetzt tiefer begründeten, sorgsamer erwogenen, reifer abgefaßten Urtheilen in einigen Widerspruch gebracht werden sollten. — Und in eben dieser Rücksicht, wird auch, wie ich glaube, jeder, der einige theoretische oder practische Kenntnisse in dieser Materie besitzt, dieselben mit Vergnügen unterstützen, wenn sie auf ihrem Forschungswege einigen Anstand finden sollten, so wenig dieses auch jetzt zu befürchten ist, da ihr Weg nunmehr schon ziemlich geebnet worden; und so viele ansehnliche Aerzte z. E. ein Zoze, Gmelin, Olbers, Langhans, Lavater Wienholt, Weber, Engelhard und mehrere andere denselben schon glücklich vorangegangen sind. — Die verbundenen Aerzte haben übrigens; wie aus ihrem Aufsatz erhellet, sich zu ihrer Untersuchung noch keinen eigentlichen Plan gebildet, sondern wünschen sich zu dessen Entwerfung den Beytritt und Beyhülfe der hiesigen Magnetiseurs, das heißt wahrscheinlich, derjenigen Personen, die den Magnetismus theils theoretisch kennen, theils practisch üben; Wir haben hier in Carlsruhe wirklich eine ziemliche Anzahl derselben, fast in allen

Ständen und von beyderley Geschlecht; Selbst mehrere Aerzte und Wundärzte sind in dieser Lehre eingeweiht z. E. D. Stükelberger, D. Maler, Landchirurgus Zerbstler, Leibchirurgus Vierort, u. s. w. In wieferne nun diese Personen zusammen genommen, oder einzeln zur Entwerfung jenes Plans etwas werden beytragen können, oder mögen, da die Magnetisten bisher bey ihrer offenkundigen menschenfreundlichen Absicht, freylich nur von einem Theile ihres Publicums, ziemlich unwürdig behandelt worden sind, getraue ich mich nicht, bestimmt zu entscheiden. Und ob ich mich gleich schon im ersten Stücke meines Archivs ausdrücklich erklärt habe, daß ich mit der Ausübung des Magnetismus mich selbst nicht beschäftige, so erbielt ich mich dennoch zu jeder freundschaftlichen Zulisse, und Unterstützung, die in meinen Kräften ist, und die man bey dieser wissenschaftlichen Sache von mir erwarten kann.

In eben dieser Rücksicht wag ich es, Ew. Höchfürstlichen Durchlaucht nachstehende geringe Gedanken, die vielleicht bey der zukünftigen Gründung oder Ausführung des Untersuchung Plans einige Aufmerksamkeit verdienen dürften, ehrerbietigst vorzulegen, in der devotesten Hoffnung, dadurch selbst dem von Höchstdenselben mir gnädigst gegebenen Winkte in Unterthänigkeit vor ist einige Genüge geleistet zu haben.

Bey jeder wissenschaftlichen Untersuchung ist das Erste, die Bestimmung eines vollständigen Begriffs von dem zu prüfenden Gegenstande, der aber nicht von Halbkennern oder Begnern, sondern aus der wahren Quelle geschöpft werden muß. Sonst könnte man am Ende der Arbeit die unangenehme Entdeckung machen, daß man sich, anstatt mit einer Realität, nur mit einer Chimäre beschäftigt hätte. — Ist man über den wahren Sinn einer Behauptung gewiß, so schreitet man dann zu den Beweisen fort, und prüfet solche nach ihrer Materie und Form; Die sichersten faßlichsten, eindringendsten, überzeugendsten Beweise sind die Beweise aus Erfahrungen, deren man sich auch vorzüglich in der angewandten Mathematik, in der Naturlehre, Chemie, Arzneykunst und Seelenlehre bedient. Denn die Beweise a priori sind, ausser in der reinen Mathematik, nur in wenigen Wissenschaften anwendbar, weil sie eine genaue Kenntniß des Wesens einer Sache voraussetzen, die uns aber überhaupt sehr oft, und bey physischen Gegenständen insbesondere fast immer fehlet.

Beweise aus Erfahrungen sind bündig, wenn:

- 1) Die zum Grunde liegenden Erfahrungen wahr sind.
- 2) Wenn die aus denselben hergeleiteten Resultate den Regeln der Vernunft Kunst gemäß gefolgert sind.

Der Grad unserer Ueberzeugung durch diese Sorte von Beweisen hängt sehr viel von dem ab, ob die zum Grunde liegende Erfahrungen unsere eigene oder fremde sind. Die letztern geben nur einen historischen Glauben, weil sie sich auf anderer Menschen Aussage oder auf Zeugnisse stützen. Diese werden für gültig erkannt, wenn der Zeuge Fähigkeit und Willen besitzt. Fähigkeit zum Zeugen hat derjenige, der bei seinem Factum gegenwärtig war; dessen Sinnorgane unerrüttet sind; der in seinen übrigen Handlungen Gesundheit seiner Vernunft verräth, und der Dinge bezeugt, in wie fern sie in die Sinne fallen oder empfunden werden konnten. — Und Wille, die Wahrheit zu sagen, wird ferner dem zugetraut, von welchem sich keine gegründete Vermuthung angeben läßt, daß er etwas anders sagen werde, als was, und wie er es wirklich empfunden hat. Nach diesen Principien urtheilt man nicht nur in der ganzen Geschichte, sondern auch in allen Gerichts - Säalen; Und nach eben diesen Regeln schätzt man das Zeugnis über Thatsachen, worauf sich unsere ganze Religion stützt.

Verstärkt wird der historische Glaube überhaupt, durch die Anzahl richtiger Erfahrungen; und insonderheit durch Beobachtungen von mehreren Personen; durch bestätigende Versuche derer, die vorher selbst ungläubig waren oder zweifelten,

durch Versuche an mehreren Orten; durch Versuche unter abgeänderten Umständen; durch Uebereinstimmung mit andern ähnlichen Erfahrungen und durch die Analogie der daraus gefolgerten Sätze mit andern schon erwiesenen Wahrheiten u. s. w.

Der bisher immer noch historische Glaube wird aber endlich zur subjectiven Gewißheit gebracht, wenn man beim Nachprüfen fremder Erfahrungen solche durch sich selbst als richtig findet. Diese Gewißheit wächst ferner mit der vergrößerten Anzahl eigener Erfahrungen und steigt endlich bis zu dem höchsten Grad, dessen die menschliche Seele fähig ist, und wo man dann zu sagen pflegt, man sey von einer Sache so sehr überzeugt, wie von seiner eigenen Existenz. — —

Der Weg zur Ueberzeugung aus selbst gemachten Erfahrungen ist für uns zwar kürzer, aber unsere so schnell erhaltene Gewißheit ist demnach nur subjectivisch und bewirkt folglich bey Andern wiederum nur einen historischen Glauben. Denn unsere Aussagen müssen nun auch wieder als Zeugnisse behandelt und geprüft, und unsere Erfahrungen von denjenigen, die Gewißheit haben wollen, nach empfunden werden. Ein Satz endlich der durch Erfahrungen erwiesen ist, bleibt natürlich so lange unerschüttert in aller Kraft der Wahrheit stehen, bis man mit statthaften Gründen darthut.

1) Das

- 1) Daß die aufgestellten Erfahrungen falsch, oder
- 2) Die Resultate Gesezwidrig aus denselben gefolgert sind.

Die Anwendung dieser allgemeinen logischen philosophischen Sätze auf die wirkliche Untersuchung der Lehre des thierischen Magnetismus, ist, wie mich dünkt, sehr einfach und leicht. Denn es wird wohl von den Forschern die erste Frage diese seyn müssen: Was ist denn animalischer Magnetismus? Oder, was behaupten denn die Freunde und Vertheidiger desselben? Diese Frage ist hier freilich mehr, als jemals wichtig, da man jener Lehre mehr als jemals Unsinn und Lächerlichkeiten aller Art, muthwillig, oft wider besser Wissen und Gewissen aufgebürdet hat. — — — Hier ist indessen das Vornehmste von dem, was ich aus den besten Quellen, nach dem sorgsamsten Forschen und durch eigene Erfahrungen aufgefunden, und in meinem Archiv durchgängig dem Publicum vorgelegt habe; und nach welchem also die Freunde des Magnetismus mit Grunde verlangen können, beurtheilt zu werden. Sie behaupten also ausdrücklich und einstimmig aus sicheren Wirkungen das Daseyn einer besondern Naturkraft, die einfach, stark, heilsam und allgemein verbreitet ist; die viele Aehnlichkeit mit der Electricität zu haben scheint, ob sie gleich auf eine besondere Art modificirt ist, die sich von Menschen

zu Menschen nicht nur durch die leichteste Berührung mittheilen läßt; und wodurch jeder physisch gesunde Mensch fähig ist, mit gehöriger Anstrengung seines Willens, insonderheit bey empfindlichen Personen, bestimmte Wirkungen und Gefühle hervor zu bringen; Sie behaupten, daß diese Effecte nicht bloß eine Folge gespannter Einbildungskraft sind, obgleich Unaufmerksamkeit oder Zerstreung der Seele die momentanen Empfindungen schwächen oder gar aufheben können; Sie behaupten, daß die magnetischen Behandlungen ihrer Natur nach so wenig die Moralität als die Delicatesse beleidigen und daß noch weniger dadurch unsere heilige Religion auf irgend eine Weise ins Gedränge gebracht werde; Sie behaupten, daß jene Kraft ein wahres und großes Heilmittel sey, wodurch neuere und leichte Krankheitsanfalle sehr geschwinde und öfters auf der Stelle; aber auch viele der schwersten Uebel, die den Bemühungen der geschicktesten Aerzte schon Jahre lang unüberwindlichen Widerstand leisteten, bey gehörig fortgesetzter Anwendung dieser Kraft auf glücklichste gehoben worden; Sie behaupten, daß durch die magnetische Behandlung einige Kranke oft plötzlich, oft erst nach einer gewissen Zeit in einen Schlafähnlichen Zustand verfallen, dessen Wesen sich aber noch nicht vollkommen bestimmen läßt, und dem man, in Ermanglung eines schit-

lichem Wortes wegen der Aehnlichkeit mit dem Zustande der Nachtwandler den magnetischen Somnambulismus nannte; Sie behaupten, daß Personen ohne Unterscheid des Geschlechts und Alters oft unerwartet in denselben gebracht werden, obgleich die mehrsten Kranken auch ohne denselben geheilt zu werden pflegen; Sie behaupten, daß fast alle Kranke während dieses Zustands Behaglichkeit, Erleichterung und Ruhe empfinden und daß die mehrsten gestärkt und belebt aus demselben erwachen; Sie behaupten, daß die Kranken in dieser ihrer Krise größtentheils eine merkliche Erhöhung ihrer Sinnen und Seelenkräfte empfinden; daß sie oft ein sicheres und richtiges Gefühl von dem Sitz und der Natur ihres Krankheits-Uebels haben, und daß sie nicht selten sehr schickliche, wirksame und fast immer sehr einfache Mittel zu ihrer Erleichterung und Heilung theils im allgemeinen, theils sehr bestimmt anzugeben wissen; wovon sie in ihrem natürlichen Zustande keine Kenntnisse zu haben scheinen, und deren sie sich auch nach dem Erwachen meistens nicht wieder erinnern können; Sie behaupten endlich, daß man mit der magnetischen Materie, so, wie mit der electrischen, Wasser schwängern könne; daß der Gebrauch desselben von mancherley Nutzen sey, und daß viele Somnambule

in ihren Krisen, ohne je zu fehlen, solches Wasser von dem gewöhnlichen zu unterscheiden wissen u. s. w.

Sind nun diese Behauptungen, die von so vielen ansehnlichen Aerzten, Naturforschern und andern Gelehrten in und ausser Teutschland nach ihren eigenen Erfahrungen und Versuchen für wahr erklärt werden, wirklich gegründet; so ist denn auch auf einmal ihre Wichtigkeit für das ganze menschliche Geschlecht entschieden und die Vertheidiger und Verbreiter des Magnetismus verdienen unwiederprechlich die Aufmerksamkeit und die Unterstützung weiser und edler Regenten, die ihnen bisher oft so schwer gemacht wurden. Denn, welcher Schatz ist grösser, als die Gesundheit des Menschen und welche menschliche Wissenschaft schätzbarer und edler, als die, welche solche erhalten oder wieder herzustellen lehrt? — —

Und gesetzt, diese, als reell angegebenen Wirkungen würden auch dareinst sogar als Täuschungen erwiesen; Es würde erwiesen, daß die Köpfe so vieler aufgeklärter und rechtschaffener Männer gleichsam durch ein Wunder insgesammt, Jahre lang, in diesem einzigen Punkt verdreht gewesen, da sie doch in der nämlichen Zeit in ihren übrigen Handlungen gesunden Menschen-Verstand verriethen: Verdienten nicht dennoch diese Männer, da bisher durch ihr wirken viel Gutes und kein Schade erweislich ist, und ihr Zweck doch am Tage

liegt, nämlich mit eigener Aufopferung und ohne allen Eigennuz den Leidenden zu helfen. Verdient sie nicht wenigstens von Seiten des Herzens, Beifall und von Seiten des Kopfs, Belehrung, von denen, welche solche geben zu können glauben? Aber es wäre denn doch auch von eben diesen so tiefblickenden Männern, die mit ihrem Genie-Strahl so vieler selbstständiger Gelehrten Erfahrungen in Täuschungen umgewandelt zu haben glauben würden, bestimmte und philosophische Erklärung zu erwarten, wie es doch nur möglich gewesen, daß bey so vielen Personen, die gewiß ohne Vorliebe waren, die Kenntnisse in Wissenschaften, die Beobachtungsgeist hatten, denen es sonst nicht an Scharfsinn und Beurtheilungskraft zu fehlen schien, ein so grober Irrthum, so viele und so starke Wurzeln habe fassen können? Sonst stehen wenigstens Baco's und Neutons Schüler erstaunt da, und fangen fast an, zu zweifeln, ob dann wohl jemals irgend ein Beweis für Wahrheit möglich sey, wenn hundertfältige Erfahrungen, von hundert einsichtsvollen Männern angestellt, und Jahre lang geprüft, immer noch baare Täuschungen seyn können! Denn es berufen sich ja die Bertheidiger des Magnetismus laut auf die große Menge wichtiger Thatsachen, mit ansehnlichen Zeugnissen belegt und zum Theil obrigkeitlich bestätigt; und sie glauben, daß, wenn auch nur

10 Facta von diesen hundertten stehen blieben, die darauf gegründete Wahrheit immer schon geborgen sey. — — Man höre also vor allen Dingen, sagen sie, unsre Zeugen ab; oder, welches noch weit kürzer und rätlicher ist, man arbeite selbst; Man sammle ähnliche Erfahrungen und veranstalte ähnliche Versuche, welches ja für Forscher, die zugleich practische Aerzte sind, äußerst leicht und möglich ist! Denn nur selten kann es ihnen an Kranken fehlen, bey welchen Magnetismus anwendbar ist; und eine Abneigung der Kranken gegen dieses Mittel ist nicht wohl zu befürchten, wenn der Arzt Zutrauen hat, und durch Gründe und Beispiel das bisher herrschende Vorurtheil von Indecenz und Lächerlichkeit, wozu das Publicum durch so viele unstatthafte Ausstreuungen, nicht unabsichtlich veranlaßt wurde, glücklich zerstreut hat. Die Kenntniß der Behandlungsarten ist leicht gelernt, so bald man es ernstlich wünscht; Dünklichkeit endlich in der Anwendung des Magnetismus, so wie Geduld und Ausdauer folgt aus dem ernstesten Willen, Wahrheit zu prüfen und Menschen zu nützen; und physische Gesundheit kann bey Gesundheits Lehrern und Erhaltern am allerwenigsten bezweifelt werden! Und so ist denn alles da, was zu jenen Versuchen erfordert werden kann,

Treffen nun diese Versuche mit den unsrigen überein, so werden dadurch diese durch jene verstärkt: Fallen sie aber auch anders aus, so gäbe man nur alsdann das ganze Verfahren, alle begleitenden Umstände und den eigentlichen Erfund mit der erforderlichen Genauigkeit und Bestimmtheit an! Denn ein sehr kleiner Umstand ändert, wie man weiß, bey physischen Versuchen den Erfolg oft sehr. Und es sind unter andern ja Beyspiele genug da, daß manchem sonst geschickten Mann bey dem Gebrauch einer sehr guten electrischen Maschine seine Versuche entweder gar nicht gelangen, oder entgegengesetzte Effecte lieferten. Indessen sind auch die, beim Versuch begangene Fehler vom Kenner bald entdeckt, wenn er nur eine ausführliche Beschreibung des ganzen Verfahrens erhält oder, welches freilich noch besser ist, wenn der weniger geübte und wißbegierige Forscher seine Versuche in Gegenwart des Kenners wiederholt. Gesezt also, einige dieser prüfenden Versuche mißriethen ganz, oder gäben die bekannten Resultate nicht; so würden dennoch jene negativen Facta bei weitem noch nicht zureichen, unsre positiven zu vernichten. Denn vor dem Publicum stehen alsdann zwey streitende Parthien. Die erste sagt: Wir bezeugen, eine bestimmte Wirkung wahrhaft empfunden zu haben: Die andere sagt: Wir ha-

den das, was jene empfanden, nicht empfunden. — Wenn nun der Werth der Zeugnisse beider Parthien einmal gleich geschätzt wird, so muß doch jeder philosophische Richter sich immer noch auf die Seite derer lenken, welche die positiven Facta behaupten. Wenn z. E. ein Herrschel in London nur mit 10 gültigen Zeugen beweiset, daß um den neu entdeckten Uranos 2 Monde sich bewegen, so glaubt der Astronom der Aussage dieses ehrlichen und geschickten Forschers immer noch, wenn gleich hundert dagegen ausrufen: Wir sahen die Monde nicht! — — Vielleicht, denkt er, liegt der Fehler an euren Telescopen; oder auch an eurer Aufmerksamkeit und Benehmen; oder an der Beschaffenheit der Atmosphäre; oder sonst an andern Erfordernissen, die nöthig sind, diese kleinen Sterne sehen zu können! Genug! Herrschel, als ein unbefangener Mann sah sie, und mit ihm 10 andere Männer, die, so viel wir wissen, allen Glauben verdienen! Folglich ändere ich mein Urtheil nicht, wenn ihr nicht vorher die Unstatthaftigkeit jener Zeugnisse darthut! — —

Dieses und noch manches andere können, wie ich glaube, die Vertheidiger des Magnetismus gleichfalls mit Grunde denen zurufen, die ihre, durch so viele Erfahrungen bestätigte Lehre, nachzuprüfen unternehmen. Sie überlassen übrigens die eigentliche Bestimmung des Untersuchungsganges

sehr gerne den bekannten Einsichten der Aerzte, so wie die Leitung desselben der Weisheit, Gerechtigkeit und Bürgerliebe unsers erhabenen Fürsten. Die Prüfung der Wahrheit, oder Nichtwahrheit, der Lehre vom Magnetismus ist offenbahr ein wissenschaftlicher Gegenstand. Wissenschaften haben ihre grossen und geheiligten Rechte, bey deren Aufrechthaltung sie aufblühen; durch deren Verletzung sie hindorren. — Und hieraus folgen sehr leicht die Gesetze des Kampfs! — Wer Wahrheit liebt, sictt offen; Leidenschaft hüllet sich dagegen tief in anonymen Finsternissen ein: Wer Wahrheit liebt, der kämpft mit Gründen; die Leidenschaft erlaubt sich Schmähungen und Spott: Wer Wahrheit liebt, umarmt am Ende des Kampfs den glüklichen Sieger; die Leidenschaft — — — thut — das — nicht!!! Möge in diesem Streit Weisheit, Rechtschaffenheit, Edelmuth, Wahrheit den Sachwaltern beider Parthien immer zur Seite stehen! Die ganze Menschheit ist es, deren Sache hier verhandelt wird, und die jezige und kommende Welt sind in diesem wissenschaftlichen Kampfe Richter!!

Mit tiefster Verehrung hab ich die Gnade zu erherben ic.

Boeckmann,

---

## S c h r e i b e n

des Hrn. Hofraths und Stadtphysicus zu  
 Karlsruhe, D. Schweithard's  
 An den Herausgeber.

---

Karlsruhe den 21. Febr.

In dem Auffaz der hiesigen Aerzte, dessen Sie im sten Stük Ihres Archivs unter der Rubrik: *Nachahmungswürdiger Entschluß der Aerzte in Carlsruh Erwähnung thun*, hab' ich den Sinn nicht finden können, mit dem Sie denselben dem Publicum bekannt gemacht haben. Ich kenne die Absicht des größten Theils unserer practischen Aerzte; Ich habe deren Auffaz gelesen, geprüft, und — — hätt' ich den Sinn darinn finden können, den Sie, hochzuverehrender Herr Hofrath, ihm beigelegt haben, so würd' auch ich ihn von ganzem Herzen und mit dem besten Willen unterschrieben haben.

Sw. bitt ich deswegen gehorsam, diese Erklärung bald möglichst Ihrem Archiv einzuverleiben, damit dem Publicum bekannt werde, daß ich mich nicht gern in eine Sache einlasse, so lange sie

noch nicht von wahren, angesehenen, bewährten, unpartheiſchen Aerzten ganz entſchieden iſt \*) und daß ich bis dahin den thieriſchen Magnetismus lange nicht ſo hochſchätze, als die Electricität; auf Somnambulismus und Divinationen aber eben ſo wenig halt' als auf Träume,

Er, erſuch' ich anbey noch gehorſam um gütige Nachricht, ob Sie dieſer Erklärung einen Platz in Ihrem Archiv gönnen werden oder nicht, und um die Gewogenheit, verſichert zu ſeyn, daß ich u.  
Schweikhard Dr.

\*) Vielleicht iſt alſo der Ventrytt des Hrn. Hofraths wohl nicht ferne, da ſein Wuſch, wie ich glaube, ſchon ziemlich erfüllet iſt. Denn ich werde noch in dieſem oder im nächſten Stücke 40—50 Aerzte anführen, deren größtem Theile doch gewiß jene Prädicate nicht abgeſprochen werden können. . . . Und ſollten Männer von dieſer Beſchaffenheit, welche Alter, Ruf, Würde, erprobte Gelehrſamkeit auszeichnen, und worunter viele vorher erklärte Unglaubige waren, und mit mächtigen Gegnern kämpfen mußten; ſollten Männer dieſer Art und in ſo ſtarker Anzahl und von ſo verſchiedenen Nationen noch nicht zur wahrſcheinlichen Annahme dieſer ſo einfachen Lehre bewegen können, — Wie wenig ermunternd dürfte dieſes für künftige Unterſucher ſeyn müſſen! Denn was ſind ſinnige Namen mehr auf ſolcher Liſte?

## A n t w o r t auf den vorigen Brief.

Erläube den 2ten Febr.

P. P.

**I**ch mach' es mir zur angenehmen Pflicht, das mir von Ihnen zugesandte Schreiben Ihrem Wunsche gemäß in das nächste Stük meines Archivs aufzunehmen! — Aber! — Sollte denn wirklich Sinn und Absicht jener Aerzte in meiner historischen Nachricht von mir verfehlt worden seyn? . . . Verzeihen Sie es wenigstens meinem Herzen, daß ich auch nach jener Ihrer bestimmten Aeußerung hierüber noch zweifelhaft bleibe. Denn ich kann mir einmal keinen andern möglichen Sinn und Zweck denken, als den einfachen, bestimmten, vernünftigen, morallischen, den ich angegeben habe; als die reine Begierde, eine immer wichtiger werdende Lehre nunmehr gemeinschaftlich, durch sich selbst, und, wo möglich, mit thätiger Unterstützung von schon geübtern Personen, philosophisch, physisch, medicinisch zu ihrem eigenen Unterricht und Nutzen zu untersuchen. — Sollte ich dennoch hierinn den Sinn und Zweck

der Aerzte wirklich verfehlt haben, so müßte derselbe wohl mit einem Schleier umhüllt gewesen seyn, den meine Unbefangenheit nicht ahnden konnte. Ich würde mich indessen in diesem Raum zu erwartenden Fall damit beruhigen können, daß ich wenigstens keinen unphilosophischen Zweck und einen solchen Sinn angegeben habe, in welchem Sie, wie Sie sagen, Selbst geneigt gewesen seyn würden, dem wissenschaftlichen Geschäfte mit ganzem Herzen beizutreten, da Sie hingegen nur bey der Ihnen bekannten wahren Absicht sich von jenem Bunde ausgeschlossen haben! — —

Ich danke Ihnen gehorsamst für diesen freundschaftlichen Wink, der für mich gewiß belehrend seyn soll. — Uebrigens wird sich bey dem weitem Fortgange der Sache alles bald aufklären. Denn schon seit 10—12 Tagen liegt meine ausführliche Erklärung vor unsers Fürsten Augen. Ich werde mich indessen weder rechts noch links von dem geprüften Wege entfernen, auf welchem täglich mehr würdige Männer erscheinen, und der gewiß zur ächten Aufklärung und zum Menschen Wohlseyn hinführt.

Mit Aufrichtigkeit wünsch' ich es, daß auch Sie, mein werthester Hr. Hofrath, unter jenen Männern seyn mögten! Und Ihr Herz bürgt mir für Ihre thätige Mitwirkung, wenn Sie einmal den Werth und die Realität einer Lehre kennen, der

---

Sie bisher als verschreienen Chimäre keine Ihrer Stunden widmen mogten. — — Glauben Sie es einem treuen Forscher, Magnetismus ist wahrlich nicht weniger werth als Electricität, für so schätzbar und groß ich diese Kraft auch halte. Und Schlafred (Somnambulismus) und physische Vorempfindungen (Divinationen) sind gewiß nicht leere Träume! — — Wie leicht ließ sich alles, was igt noch dunkel scheint, in wenigen freundschaftlichen Unterredungen aufklären! Fragen Sie unsern gemeinschaftlichen Freund Schlosser, wie oft ich dieses überhaupt gewünscht habe, und wie sehr ich Ihre Verdienste schätze ic.

Boetmann.

---

# Schreiben

des Hrn. D. Engelhards, Hofrath und  
Leibarzt des Grafen von der Leye  
an den Herausgeber.

Blifscastel den 17. Febr. 1788.

Die Sache des sogenannten thierischen Magnetismus ist endlich in die Hände eines biedern Teutschen gerathen, dessen Kopf und Herz einem Archive über diesen Gegenstand bey Gelehrten und Ungelehrten bey Glaubigen und Zweiflern ein gewichtiges Ansehen geben muß. In dem von diesem vortreflichen Werke schon erschienenen Heften, erklären sich Ew. alles in dasselbe aufzunehmen, was nur in das große Gebiet dieser neuen Entdeckung aufgenommen zu werden mit einigem Rechte Anspruch machen kann.

Ich befolge daher Ew. lobenswürdige Aufforderung und sende Ihnen beyliegende Broschüre, welche meine eigenen Erfahrungen und Begriffe vom Magnetismus enthält.

Ich bin kein Mitglied irgend einer harmonischen Gesellschaft und bloß durch Wißbegier-

de, wozu mich Anschauen merkwürdiger Naturerscheinungen gereizt hat, ohne allen vorher geschöpften Unterricht in dieser Sache auf den Gedanken gekommen, selbst als Ungeweihtes Hand ans Werk zu legen.

Als Arzt war ich oft in dem Falle, Versuche machen zu können, und daher auch verbunden, meine Meinung über diesen Vorwurf äußern zu müssen. Um nun allen meinen Freunden auf einmal antworten zu können, fand ich mich bewogen, gegenwärtige Skizze eines künftigen theoretisch-practischen Systems dieses neuen Zweiges von phisischen, metaphisischen, und medicinischen Kenntnissen drucken zu lassen, welche in der folgenden Zeit und mit mehrer Musse, als ich izt habe, in der Ausführung einen höhern Grad von Vollkommenheit erreichen dürfte.

Finden Ew. dieses kleine Produkt würdtg gestug, ihm in Ihrem Archive eine Stelle zu vergönnen, so soll es mich, um so viel mehr erfreuen, da nicht allein schon bekannte Thatsachen dadurch immer mehr bestätigt werden, sondern auch das darinn sich befindende vielleicht noch zu neuen weitern Aufschlüssen und zu allmähliger mehrer Bervollkommnung der Lehre des Magnetismus etwa Gelegenheit geben dürfte. Ich habe die Ehre ic.

Engelhard D.

Mit